Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 60 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr 8. Donnerstag, den 11. Januar 1900. 15. Jahrgang.

Wie sich die Zeiten ändern.

Es ist viel gefragt worden, was wohl die Engländer mit der Beschlagnahme von deutschen und anderen Postdampfern und Kauffahrern bezwecht haben; was in dieser Weise von einem Uebergang in den Besitz der Buren zurückgehalten wird, ist doch wahrhaftig nicht so großartig, daß davon der ganze Kriegsausgang abhängig gemacht werden könnte. Die Buren könnten vielleicht zeitweise ein wenig in Verlegenheit kommen, aber bei den Sympathien, die sie bei den Bewohnern der benachbarten englischen Kolonien genießen, würden sie doch erhalten, was sie gebrauchen. Außerdem haben sich die Buren bei Kriegsbeginn sofort so gut ausgerüstet und verproviantirt gezeigt, daß man wohl annehmen kann, sie haben sich bei Zeiten vorgesehen, zumal sie die Briten nicht so unterschätzt haben, wie sie von letzteren unterschätzt worden sind. Dann könnte man sagen, der Haß spornte die Engländer an, so zu verfahren. Aber das wäre recht kleinlich. Weiter ist die Annahme vertreten, die Beschlagnahmen sollten nur die Ueberführung von Kriegskontrebande nach der portugiesischen Delagoabai erweisen, damit dieser wichtige Hafen besetzt werden könnte. Aber die Engländer haben sich nie gescheut, das zu thun, was ihnen geboten erschien. Und die Art der jetzt als Kriegskontrebande verzeichneten Waaren ist doch zu wenig Grausen erregend, als daß sie triftigen Grund für die Annexion der Bai geben möchte. Endlich kommt ein vierter Grund, und der scheint nach dem Character der Engländer der wahrscheinlichste: Die stolzen Briten sind zu Lande hundsjämmerlich verhauen, ihr Prestige ist tief gesunken, und da wollen sie vor aller Welt beweisen, daß sie zur See wenigstens Herren sind. Und da man fest überzeugt ist, daß Niemand die erforderliche derbe Antwort geben wird, so legt man sich flott ins Zeug! Besser, daß sich andere Nationen schwarz ärgern, als daß der Brite dies thut!

Wie sich die Zeiten ändern! Die Wasserleitung, aus welcher während der Amtszeit des Fürsten Bismarck die berühmten kalten Wasserstrahlen nach dem Auslande gesandt wurden, wenn es sich um die Wahrung des deutschen Ansehens handelte, scheint versiegt! Es werden diplomatische Depeschen gewechselt, aber der Ton schlägt nicht durch. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, man müsse mit Wasserstiefeln auftreten, wenn es nicht möglich sei, anderweitig gehört zu werden, und er hat es, wenn's erforderlich war, auch stets gethan, selbst England gegenüber; heute kommen die Lackschuhe nicht von den Füßen des Vertreters der Auswärtigen Politik herunter, der sich im stillen Kämmerlein doch eingestehen muß: die Volksstimme hat Recht gehabt, es war kein Meisterstück, daß Du mit nach England gingst! Soviel muß ein deutscher Staatsmann Einfluß bei den Ministern eines befreundeten Staates haben, daß er in einigen Tagen durchdrückt, was durchgedrückt werden muß. England wird demnächst vielleicht so gnädig sein und nachgeben, nachdem es — Alles erreicht hat, was es erreichen wollte. Es hat der Welt gezeigt: zu Wasser kann mir keiner etwas!

Aber noch weit mehr haben sich die Zeiten geändert! Aus den Worten aller vom Reichsamt des Auswärtigen leise beeinflußten Organe geht nur zu deutlich hervor, daß Deutschland England gegenüber schärfer auftreten würde, wenn es eine größere Flotte hätte. Nun gut! Was ist denn aber stets gesagt von eben dieser Seite her, wenn auf die Möglichkeit eines Gegensatzes zwischen Deutschland und England hingewiesen wurde? Das ist ganz und gar ausgeschlossen, die Interessen dieser beiden Staaten können nie und nimmer miteinander kollidiren. Auch Fürst Bismarck hielt stets auf gute Beziehungen zu England, aber so weit ging er doch nicht, im Gegentheil ist gerade über den Punkt England-Deutschland manches recht scharfe Wort von seinen Lippen gefallen. Indessen bei uns in Deutschland haben bis in dies Jahrzehnt hinein Millionen und aber Millionen stets der Parole geglaubt, England und Deutschland werden immer gute Freunde sein, ja in einem möglichen Kriege Deutschlands mit Frankreich und Rußland wird uns die englische Flotte zur Seite stehen. Niemandem ist es in Deutschland eingefallen, wirklich feindselige Gefühle gegen John Bull zu hegen. Durch die britischen Pflegeleien nach dem Briefe des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger wurden wir entnüchtert, und man hatte bei uns geglaubt, auch die Leitung unserer auswärtigen Politik werde sich nun dauernd über Albion und seine Leute im Klaren sein. Das war eine Täuschung, und die Lehre ist theuer genug bezahlt!

Was hat Englands Abneigung gegen Deutschland so groß gezogen? Wir sind John Bull niemals im Ernste in die Parade gefahren, wir haben seine politischen Kreise und Schachzüge niemals gestört. Aber dem englischen Krämergeist haben wir Grund zum Verdruß gegeben, dem, der sich in der Fremde allmählich dünkte, sind der deutsche Kaufmann und der deutsche Fabrikant in die Quere gekommen, daher der wüthende Aerger drüben. Und wie bei uns die Entwickelung von Handel und Industrie lehrt, ist der Wettbewerb auf dem Weltmarkte, den Deutschland England macht, noch lange nicht zum Abschluß gediehen, und mit seinem Wachsthum wachsen auch die Aussichten auf neue Conflicte. Gegen solche Conflicte schützt aber nicht allein eine starke Flotte, bis die fertig ist, werden noch Jahre verstreichen, dazu gehört vor Allem die Rückkehr zum Selbstbewußtsein der Bismarckschen Politik. Es hilft nichts, es bleibt wahr: Deutschland war England gegenüber gar zu liebenswürdig! In London glaubt man, Frankreich durch den stillen Hinweis auf Deutschland, Deutschland durch den auf Frankreich in Schach zu halten. Nun, vielleicht übernimmt einmal Rußland die entscheidende Parthie in diesem Schachspiel.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 10. Januar.

Die Aussichten der Marinevorlage

bessern sich. Die neue Marinevorlage wird dem Reichstage, der am Dienstag seine Berathungen wieder aufgenommen hat, in der nächsten Zeit zugehen. Obwohl aber die Vorlage selbst noch unbekannt war, wurde sie bekanntlich doch schon außerordentlich viel in der Oeffentlichkeit erörtert. Das geschah, als die Marinepläne in der „Nordd. Allg. Ztg." publicirt wurden, und das geschah dann im Reichstage bei der Etatsdebatte, die ja in ihrem Haupttheil der noch nicht vorgelegten Vorlage über die Flottenmehrung galt. In beiden Fällen waren die Urtheile über den großen Flottenplan recht getheilte, die Aussichten schwankend. Darin ist nun in den letzten Tagen eine ganz augenfällige Besserung eingetreten. Selbst aus dem oppositionellen Lager schallt jetzt der Ruf nach einer Verstärkung unserer Flotte. Die englischen Gewalthätigkeiten gegen deutsche Schiffe haben den „furor teutonicus" nicht nur erweckt, sondern gleichzeitig mit ihm die Bereitwilligkeit erzeugt, Opfer zu bringen, wenn die gemeinsamen Interessen des Vaterlandes in Frage kommen. So wurde gerade derjenige Staat des Auslandes, dem eine starke deutsche Flotte der empfindlichste Dorn im Auge ist, ganz gegen seine Absicht die Ursache, daß die geplante Flottenvermehrung durchgeführt wird. Freilich würde die deutsche Marine auch bei einer Verdoppelung der Zahl ihrer Schlachtschiffe allein den Engländern noch nicht gewachsen sein. Aber Deutschland hätte dann immerhin ein starkes Gewicht in die Wagschale zu werfen und es würde ein viel begehrter Bundesgenosse sein, wenn es einmal gilt, den Uebermuth John Bulls zu dämpfen. Auf die Dauer darf und kann sich das continentale Europa die von den Engländern zur See ausgeübte Alleinherrschaft nicht gefallen lassen.

In der Angelegenheit der Beschlagnahme deutscher Schiffe

hören die Berliner Neuesten Nachrichten, daß die von englischer Seite abgegebene Erklärung eine Verständigung über die Erledigung der Zwischenfälle noch nicht als völlig abgeschnitten erscheinen lasse. Die Schwierigkeiten der Unterhandlungen werden dadurch erhöht, daß der Thatbestand namentlich im Falle Bundesrath noch immer nicht völlig bekannt ist. Was den prinzipiellen Rechtsstandpunkt anlangt, so ist man deutscherseits bestrebt, der neutralen Schifffahrt eine möglichst freie Bahn zu sichern, während auf englischer Seite die entgegengesetzte Tendenz obwaltet. Ein Verständigung kann nach Lage der Dinge nur auf diplomatischem Wege und zwar zunächst zwischen Berlin und London erzielt werden.

Der Nat.-Ztg. zufolge ist die Angelegenheit des Dampfers General bis auf die Entschädigungszahlung erledigt. Die Verpflichtung zu einer solchen wird englischerseits nicht bestritten: es handelt sich jetzt nur noch um die Feststellung derselben. — Von einer Beschlagnahme des deutschen Dampfers Borussia, welche einige Blätter verzeichneten, ist der Post zufolge an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die Prinzessin Heinrich von Preußen

ist gestern früh in Kiel von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Auf das Bekanntwerden wurden auf dem königlichen Schlosse neben der purpurnen Königs-Standarte die gelbe Kaiser-Standarte und der kurbrandenburgische Adler gehißt. Gegen 11 Uhr rückte von Moabit her die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments mit dem Trompeter-Corps unter schmetternden Fanfaren in den Lustgarten ein und gab in der Richtung nach dem neuen Dome zu die für die Geburt eines Prinzen vorgesehenen 73 Schüsse ab.

Der Senioren-Convent des Reichstages

war gestern Vormittag vor der Plenarsitzung zusammengetreten und kam dahin überein, daß zunächst heute die Spezialberathung des Etats mit dem Etat des Reichskanzlers begonnen werden soll, bei welcher Gelegenheit sich eine allgemeine Besprechung der politischen Lage entwickeln dürfte. Alsdann sollen die zunächst eingegangenen Vorlagen über die Consulargerichtsbarkeit und über die Patentanwälte an die Reihe kommen, um an Commissionen überwiesen zu werden. Hierauf sollen die zum Invaliditäts-Versicherungsgesetz vorgeschlagenen Resolutionen betreffend die Versicherung der Wittwen und Waisen und die Einbeziehung der Forstarbeiter und des Gesindes in die Kranken-Versicherung zur Verhandlung gestellt werden. Sobald ein beschlußfähiges Haus beisammen ist, soll auch die Gewerbe-Ordnungs-Novelle verabschiedet werden. Dann soll nach dem Etat die Lex Heinze an die Reihe kommen.

Die Eröffnung des Landtages

hielt sich diesmal, da sie nicht durch den Kaiser selbst, sondern in dessen Vertretung durch den Fürsten Hohenlohe erfolgte, im Rahmen einer mehr geschäftsmäßigen als feierlichen Handlung. Etwa 150 Mitglieder beider Häuser waren anwesend. Im Anschluß an die Thronrede machte Fürst Hohenlohe die Mittheilung von der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich. Diese Ankündigung wurde

Kunst und Wissenschaft.

Wenn die Toten erwachen.

Ein dramatischer Epilog von Henrik Ibsen.

Das seit einigen Wochen angekündigte, von der Reklame mit allerhand Geheimnissen umgebene, aber auch von allen ernsten Litteraturfreunden mit aufrichtigem Interesse erwartete Schauspiel von Henrik Ibsen, das den Epilog zu den Werken des Dichters bilden soll, ist jetzt bei S. Fischer, Berlin, in deutscher Ausgabe erschienen. Dagegen, daß das Stück einen Abschluß der dichterischen Thätigkeit bedeuten soll, hat sich Ibsen bekanntlich selbst ausgesprochen; vielleicht heißt es darum Epilog, weil es die Motive jener langen Reihe von Dramen, in denen Ibsen das Problem der individuellen Freiheit behandelt, noch einmal symphonisch zusammenfaßt, um den Muth des Eigenlebens tragisch zu verklären. Wir finden, so schreiben die Berl. Neuesten Nachr., in dem Stücke die Künstlertragik und den inneren Zwiespalt des Baumeisters Solneß, das Verbrechen wider die Seele, wie es in John Brockmann das Grundmotiv bildet, den Zerfall der kinderlosen Ehe, wie er uns aus Klein-Eyolf vertraut ist, die Katastrophe von Rosmersholm — dazu freilich wieder Elemente aus anderen Welten wie eine imponirende Frauengestalt mit grausam dämonischer Vergangenheit, die in ihren Selbstbekenntnissen an die Fremde von Dumas erinnert und merkwürdiger Weise ein dreieckiges Verhältniß zwischen Künstler, Gattin, und Modell wie es uns ganz ähnlich in dem neuen Stücke Gioconda von Annunzio entgegentritt. Wenn das Drama, das mit der bekannten Ibsenschen Virtuosität in alltägliche Lebensverhältnisse die subtilsten seelischen Beziehungen hineingeheimnißt, auf die Szene gelangt, wird es an der Zeit sein, es auf seinen psychologischen Gehalt und auf die Wahrheit seiner Menschendarstellung zu prüfen. Für heute mag eine kurze Skizze der Handlung der berechtigten Wißbegier entgegenkommen.

Im Mittelpunkt steht das Schicksal eine Bildhauers, des Professors Arnold Rubek, der in einem wundersamen Modell, der geheimnißvollen Irene, sein Künstlerideal verkörpert gefunden hat. Fanatischer Künstler, hat er in dieser Frau nur das Ideal des von ihm geplanten Bildwerks „die Auferstehung" erblicken und bewahren wollen. Wie sehr auch seine Sinne dagegen ankämpften, blieb er als Mann standhaft gegen die Reize des ihm hingegebenen Weibes; zur Erfüllung seiner Vorstellung bedurfte er des reinen Weibes im vollen Glanze der herrlichen Unberührtheit. So war Irene für ihn eine große segensreiche Episode, während er für sie das Leben bedeutete, das ihr durch die Trennung von ihm entschwindet. Als Weib von ihm verschmäht, verliert sie sich wie eine „Tote" in das Gewühle der Menschen, stellt ihre Reize in Varietee-Theatern zur Schau, richtet die Männer, die ihr Gut, Stellung und Namen geben, zu Grunde und zieht zuletzt als eine gespenstische Schwärmerin in der Begleitung einer Diakonissin (ihrem Schatten) ruhelos durch die Welt. Die unheimliche dunkle Begleiterin ist ihr, nach einer Andeutung zu schließen, als Wärterin beigesellt. Rubek hat unterdessen durch sein Meisterwerk „Die Auferstehung" Ruhm und Reichthum erworben, fühlt aber, daß er, getrennt von Irene, nicht mehr seinen Künstlerberuf erfüllen kann. Er bosselt nur an Porträts herum, in die er mit grausamer Ironie die Züge vertrauter Thierphysiognomien hineinlegt. Um blos zu „leben" — das „Schaffen" will ihm nicht mehr gelingen —, hat er ein junges lebenslustiges Mädchen „Maja" heimgeführt, der er von der größten Höhe alle Herrlichkeiten der Welt zu zeigen verspricht. Aber Maja ist keine Bergsteigerin in seinem Sinn; die Höhe des Lebensgenusses gilt ihr mehr, als die der schwärmerischen Begeisterung. So fühlen sich die Beiden überall einsam, im Gewühl der Stadt, aus der sie kommen, wie in der Einsamkeit des nordischen Kurorts, in dem das Stück spielt. Sie sind schon innerlich getrennt, ehe nach dem System der Goetheschen Wahlverwandtschaften zwei Menschen hinzutreten, durch die neue Verbindungen herbeigeführt werden. Diese beiden Menschen sind: Irene, die Tote, die wieder erwacht, und der brutale lebensstarke Gutsbesitzer Ulfheim, ein Jägersmann, der auf alles Vollblütige Jagd macht, auf Bären und auf Weiber. Rubek fühlt sich unheimlich zu Irene hingezogen; sie bedeutet in Wahrheit seine Auferstehung, wie sie es im Bilde gethan. Rubeks Frau aber, die in der Schwärmeratmosphäre ihres Gatten kränkelte, kann dem Lockruf der robusteren Menschlichkeit, wie sie durch den kecken rauhen Jäger vertreten ist, nicht widerstehen. Hoch oben in den Bergen, wo Maja die Jagd des kühnen Mannes mitmacht und Rubek mit Irene eine heimliche Zusammenkunft hat, gerathen die beiden Paare nächtlicherweile an einander. Ulfheim und Maja finden trotz drohenden Gewitters einen sicheren Abstieg in die Niederungen, wo sie sich vermuthlich finden werden, um immer oder doch für eine Weile in derber Lebenslust vereinigt zu bleiben. Die beiden Auferstandenen aber finden in einem Todessprunge, der sie mit jäher Macht „durch die Nebel" ans Licht bringen soll, das Ideal ihrer Vereinigung. Die Diakonissin, die ihren Pflegling sucht, ruft den Stürzenden ihr „Pax vobiscum" nach — das Schlußwort des dramatischen Epilogs von Ibsen, der den Gegensatz zwischen todtgeweihten hochstrebenden Naturen und den robusteren, genußfreudigen Kindern der Welt in greller phantastischer Beleuchtung zeigt.

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger" finden weiteste Verbreitung.

mit Beifall aufgenommen. Im Uebrigen wurde die ganze Thronrede schweigend entgegengenommen. Nach Verlesung derselben erklärte Fürst Hohenlohe den Landtag für eröffnet. Der Fürst zu Wied als der Präsident des Herrenhauses in der vorigen Session brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Damit war die Feier, welche kaum eine Viertelstunde gedauert hatte, beendet. Der Feierlichkeit hatten in der Diplomaten-Loge auch mehrere Mitglieder der japanischen und persischen Gesandtschaft beigewohnt.

Der Krieg.

Gerüchtweise verlautet, die Buren hätten bei dem Angriffe auf Ladysmith eine Anzahl englischer Marine-Geschütze erobert.

Aus Lorenzo Marquez wird berichtet, daß die Regierungs-Beamten des Oranje-Freistaates beschlossen haben, Blömfontein demnächst zu verlassen, um den Sitz der Regierung des Oranje-Freistaates in eine andere Stadt, vielleicht nach Prätoria zu verlegen.

Das Brüsseler Comite der internationalen Freiwilligen des Rothen Kreuzes hat eine Protestnote an das Auswärtige Amt in London gerichtet, worin erklärt wird, daß die Ambulanzen auf dem Dampfer Herzog nach allen Vorschriften der Genfer Convention ausgerüstet sind und die sofortige Freilassung der Ambulanzen beantragt wird.

General White meldete aus Ladysmith mittelst Heliograph am 7. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags: Gestern früh begannen die Buren einen Angriff auf meine Stellung, welcher sich indessen hauptsächlich gegen Cäsars Camp und den Waggon-Hügel richtete. Der Feind, welcher sehr stark an Zahl war, führte den Angriff mit dem größten Muth und mit Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf dem Waggon-Hügel wurden dreimal vom Feinde genommen und von uns wiedererobert. Der Angriff währte bis 7½ Uhr Abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit indessen, während ein heftiger Regensturm herrschte, gelang es, den Feind durch einen vom Devonshire-Regiment unter dem Befehl des Obersten Park schneidig ausgeführten Bajonettangriff aus der Stellung herauszuwerfen. Auf dem Waggon-Hügel befehligte Oberst Hamilton und leistete ganz Hervorragendes. Seine Truppen hielten sich selbst in den kritischsten Augenblicken vorzüglich und waren stolz darauf, der Königin so dienen zu können. Der Feind wurde überall unter großen Verlusten zurückgeworfen, seine Verluste dürften diejenigen auf unserer Seite weit übertreffen. Der Bericht über unsere Verluste wird erstattet werden, sobald die Verlustlisten vollständig vorliegen.

Wir erhalten folgende Telegramme:

* **Brüssel**, 10. Januar. In den Kreisen der Transvaal-Gesandtschaft wird dem Mißerfolg des Buren-Angriffes auf Ladysmith keine übertriebene Bedeutung beigemessen. General Joubert bereitet einen neuen noch kräftigeren Angriff vor, da seine Taktik dahin geht, das kleine Besetzungsheer des Generals White durch fortgesetzte Angriffe zu ermüden und decimiren.

* **London**, 10. Januar. Im Kriegsamte rechnet man anscheinend auf einen Flanken-Vorstoß der neu formirten Division Warren in Estcourt gegen die Stellung der Buren in Verbindung mit einem Angriff des Generals Buller. Die Freistaat-Buren haben in Blömfontein eine organisirte Ambulanz aufgelöst, welche hauptsächlich aus englischen Aerzten und englischem Personal bestand. An ihre Stelle tritt eine aus Deutschen gebildete Ambulanz mit Kafferträgern. Nach einem Telegramm aus Capstadt wurden die bei Sunyside gefangenen Rebellen nach Capstadt zur Aburtheilung geschickt.

* **London**, 10. Januar. Die Verluste des Generals French bei Colesberg stellen sich als bedeutend höher heraus, wie man zuerst annahm. Nach der offiziellen Verlustliste sind 27 Mann todt, 21 verwundet und 107 vermißt resp. gefangen genommen. Unter den Todten befinden sich 4 Officier.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Januar. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Aus Kiel ist vor einigen Tagen die Meldung verbreitet worden, der Kaiser beabsichtige mit der Kaiserin im April dieses Jahres an Bord der Hohenzollern eine Reise nach Rom anzutreten, die mit einem Besuch Egyptens verbunden werden solle. Wir sind ermächtigt, diese Angaben als Erfindung zu bezeichnen.

* **Berlin**, 9. Januar. Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung ab. In derselben wurde mitgetheilt, daß auf dem Bureau keine zur Beschlußfähigkeit des Hauses ausreichende Anzahl Mitglieder gemeldet sei. Morgen 11 Uhr: Wahl des Präsidiums und Entgegennahme von Vorlagen der Staats-Regierung. Schluß 1½ Uhr. — Das preußische Herrenhaus nahm heute die Wahl des Präsidiums vor. Auf Antrag des Herzogs von Ratibor wurde das bisherige Präsidium durch Acclamation wiedergewählt und zwar als Präsident der Fürst zu Wied, als erster Vicepräsident Freiherr von Manteuffel, als zweiter Oberbürgermeister Becker-Köln. Nächste Sitzung morgen 1½ Uhr. Tagesordnung: Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der von der Regierung zu erwartenden Vorlagen. Schluß 3½ Uhr.

* **Berlin**, 9. Januar. Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig eine Verordnung betreffend die Sitz-Angelegenheit für Handels-Angestellte ausgearbeitet, um sodann dem Bundesrath zur Beschlußfassung unterbreitet zu werden.

* **Berlin**, 9. Januar. Der Vorsitzende der Colonial-Abtheilung Berlin-Charlottenburg, Prinz Arenberg, wird, wie die Nat.-Ztg. erfährt, in dieser Stellung verbleiben und auch als Mitglied des Reichstages das Amt des Berichterstatters über den Kolonial-Etat beibehalten.

Ausland.

* **Belgrad**, 9. Januar. Die Begnadigung sämmtlicher im Hochverraths-Prozeß Verurtheilten soll am 13. ds. Mts. erfolgen.

* **Paris**, 10. Januar. Die Reden der Präsidenten in Senat und Kammer sowie die Wahl Dechanels zum Präsidenten werden als Vorboten für den Sturz des Cabinets Waldeck-Rousseau angesehen.

Drei Kundgebungen des Kaisers.

Der Kaiser empfing gestern, wie aus Berlin gemeldet wird, die drei Rektoren der technischen Hochschulen und hielt bei diesem Empfange folgende Rede:

„Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszeichnen zu können. Sie wissen, daß sehr große Widerstände zu überwinden waren. Die sind jetzt beseitigt. Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen; denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht blos technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind bisher nicht so gelöst, wie ich wollte. Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglicht. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen. Die bisherigen Richtungen haben ja leider in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen! Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung, sie wird sich austoben. Sie müssen aber Ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Also ich rechne auf Sie! An Arbeit und an Anerkennung wird es nicht fehlen. Unsere technische Bildung hat schon große Erfolge errungen. Wir brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande: Was brauchen schon die Kabellegungen, die Colonien an technisch Gebildeten! Das Ansehen der deutschen Technik ist jetzt schon ein sehr großes. Die besten Familien, die sich anscheinend sonst ferngehalten, wenden ihre Söhne der Technik zu, und ich hoffe, daß dies noch zunehmen wird. Auch im Auslande ist Ihr Ansehen sehr groß und Ausländer sprechen mit größter Begeisterung von der technischen Bildung, die sie an Ihrer Hochschule erhalten haben. Es ist gut, daß Sie auch Ausländer heranziehen. Das schafft Achtung vor unserer Arbeit! Auch in England habe ich überall die größte Hochachtung vor der deutschen Technik gefunden. Das habe ich jetzt selbst wieder erfahren, wie man dort die deutsche technische Bildung und die Leistungen der deutschen Technik schätzt. Wenden Sie sich daher auch mit aller Kraft den großen wirthschaftlich und sozialen Aufgaben zu!"

Aus Stuttgart wird gemeldet: Der König hat dem „Staatanzeiger" zufolge die Gründung des Landesausschusses des deutschen Flottenvereins für Württemberg, dessen Vorsitzender Fürst von Karl Urach ist, dem Kaiser mit einem Telegramm angezeigt.

Hierauf ist vom Kaiser am gleichen Tage folgende telegraphische Antwort angekommen:

„Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch Uebernahme des württembergischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins einen erneuten Beweis dafür gegeben, daß deutsche Landesfürsten bei allen Bestrebungen zum Wohl unseres Vaterlandes vorangehen und bitte doch, dem Fürsten Karl von Urach meinen Dank dafür zu übermitteln, daß er sich an die Spitze des Landesausschusses gestellt hat. Ich hoffe, daß die Vorgänge der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugt haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren geschützt werden müssen und daß hierzu Deutschland auch zu Wasser stark und mächtig dastehen muß. Wilhelm."

Ferner meldet der Hamburgische Correspondent: Dem Hamburger Senate ist auf ein an den Kaiser anläßlich der Jahrhundertswende gerichtetes Glückwunschschreiben das nachstehende, vom 3. d. Mts. datirte Allerhöchste Antwortschreiben zugegangen: „Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat die Gefälligkeit gehabt, Mir in dem Schreiben vom 1. d. Mts. anläßlich der Jahrhundertswende freundliche Glückwünsche auszusprechen, und dabei zugleich der Wandlungen gedacht, die unser Vaterland in dem zur Neige gegangenen Jahrhundert von den Zeiten tiefer Erniedrigung bis zu dem herrlichen Aufschwunge durchgemacht hat, dem das neue Deutsche Reich Entstehung und Gedeihen verdankt. Indem Ich die Glückwünsche des Senates aufrichtig erwidere, bin Ich der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch im neuen Jahrhundert das treue Zusammenwirken der Deutschen Fürsten und Freien Städte beitragen wird zur Erhaltung und Mehrung der Wohlfahrt, Macht und Größe des Reiches. Gern benutze Ich auch diesen Anlaß, um die Freie Stadt der Fortdauer Meiner ihr gewidmeten wohlwollenden Gesinnungen zu versichern. gez. Wilhelm I. R."

Aus aller Welt.

* **Fleißige Millionäre.** Die amerikanischen Millionäre pflegen im Allgemeinen nur durch den Luxus, den sie treiben, oder durch irgend welche Excentricität von sich reden zu machen. Daß aber viele von ihnen nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern immer neue Schätze ihren Millionen hinzuzufügen suchen, davon weiß eine amerikanische Zeitschrift eine ganze Reihe Beispiele zu erzählen. Millionär Russel Sage, der mit einem angesammelten Vermögen von etwa 100 Millionen Dollar angestrengter arbeitet, als er es vor fast 60 Jahren als vermögensloser, junger Mann gethan hat. Jeden Morgen kann man Russel Sage mit dem niedrigst gestellten Schreiber zu gleicher Zeit sich um einen Platz in den Straßenbahnwagen bemühen sehen. In aller Eile nimmt er mit George Gould im „Gebäude der Westlichen Union" sein Frühstück ein und kehrt in sein Bureau zurück, wo ihn zahlreiche Besucher erwarten, die den „Actien-Zauberer" sprechen wollen. Lange nachdem auch der letzte Schreiber das Bureau verlassen hat, verweilt Russel Sage noch bei seinen Schätzen, ehe er den Weg nach Hause antritt. In ähnlicher Weise vollzieht sich das Tagewerk von John D. Rockefeller. Er geht frühzeitig ins Bureau, unterbricht die Arbeit nur für wenige Minuten, um sein „Luncheon" einzunehmen, und auch nach dem Diner setzt er die Arbeit oft bis zum frühen Morgen fort. Seine Mußestunden verbringt er bei seiner Violine oder in seiner Sonntagsschule. Für Gesellschaften fehlt ihm Zeit und Lust. In bemerkenswerthem Gegensatze zu dem, was man sonst von amerikanischen Millionärsprößlingen hört, steht die Thatsache, daß Rockefeller seinen Sohn in derselben strengen Arbeitsmethode erzieht, die er selbst übt; sobald dieser seine Universitätsstudien abgeschlossen hatte, wurde ihm ein Platz unter dem Heer von Schreibern im Bureau der Standard Oil Company angewiesen. Dort sitzt der Erbe eines der größten Vermögen der Welt Tag für Tag in angestrengter Arbeit; er verläßt das Bureau erst spät, um mit seinem Vater das Diner einzunehmen. Die Arbeitswuth ist sogar einem der amerikanischen Millionäre schon verderblich geworden. Mr. Bain, der „schlaflose Millionär" genannt, arbeitete 16 Jahre hindurch 20 Stunden täglich. Er gönnte sich überhaupt keine körperliche Erholung und starb an den Folgen der Ueberarbeitung. Mr. Tyson, der australische Millionär, rühmte sich ebenfalls, er habe sich nie einen Feiertag gemacht, und der verstorbene Cornelius Vanderbilt glaubte, er hätte kein Recht, eher zu ruhen, als bis er zwölf Stunden täglich in ernster Arbeit verbracht hatte. Unter den Dollarköniginnen Amerikas ist die Arbeitsmanie der Hetty Green eine seltene Erscheinung. Früh am Morgen führt der Straßenwagen die Besitzerin von 200 Millionen Mark zu ihrem Bureau, und 12 Stunden später kehrt sie in ihre schlecht möblirte Wohnung zurück. Während dieser Zeit arbeitet sie mit einem Eifer, als ob sie ein paar Schillinge zu ihrem Unterhalte verdienen müßte — statt der 40,000 Mark, die die Frucht ihrer täglichen Arbeit sind.

* **Was einem anständigen Mädchen passiren kann.** Seinerzeit hat die durch nichts motivirte Verhaftung eines Fräulein Fahbinder in Köln als angebliche Dirne überall die gerechteste Entrüstung hervorgerufen, und schon wieder kommt aus einer anderen rheinischen Stadt die Kunde von einem analogen Fall. Es wird darüber berichtet: Nunmehr hat auch die Stadt Bonn eine Kieferaffaire, indem der Wachmeister Morgenstern, der früher in Kiel bedienstet war, eine in Begleitung ihres Bräutigams befindliche Dame als Dirne bezeichnete und sie aufforderte, ihm zur Wache zu folgen. Als der Begleiter nachdrücklichst gegen die schimpfliche Unterstellung Einspruch erhob, citirte der Wachtmeister mehrere Nachtwächter herbei, mit deren Hilfe die Festnahme erfolgte. Auf der Wache angekommen, suchte der wachthabende Polizeibeamte den Wachtmeister zu überzeugen, daß er sich im Irrthum befinde. Indessen verharrte der Wachtmeister dabei, die Verhaftete sei eine schlechte Weibsperson aus Kiel, beschimpfte sie mit rohen Worten und ließ die Dame in eine Zelle sperren. Polizeiinspector Wirtugel verfügte später die Entlassung der schwergekränkten Dame. Der Oberbürgermeister entfernte den Wachtmeister sofort aus dem Dienste.

Aus der Umgegend.

* **Mainz**, 9. Januar. Der Professor am bischöflichen Seminar, Herr Prälat Dr. Hundhausen ist gestorben. — Der Seitenbau mit dem Treppenhaus eines Neubaues im früheren Jckrathschen Garten, mit seiner Rückseite an den Kaiser Wilhelm-Ring grenzend, stürzte gestern Abend mit furchtbarem Getöse zusammen. Die Maurer Georg Kaibel aus Bretzenheim und Philipp Stofft aus Ober-Saulheim, welche im 4. Stock des Baues beschäftigt waren, wurden in die Tiefe geschleudert und schwerverletzt nach dem Rochusspital verbracht. Als Kaibel dort aus der Droschke gehoben wurde, fand man, daß derselbe bereits todt war. Der Arbeiter Stofft hat Arme und Beine gebrochen. Auch andere Arbeiter wurden verletzt. Veranlassung zu der Katastrophe schint verfehlte Bauconstruction gewesen zu sein.

* **Ems**, 10. Januar. Zur Beachtung möge den Bewohnern der Nachbarorte die Bekanntmachung des Bürgermeisters dienen, wonach bei der Durchfuhr steuerpflichtiger Gegenstände (Bier, Wein, Wild Geflügel, Fische) diese bei der Verbrauchssteuerhebestelle zur Controlle angemeldet werden müssen. Einer Versteuerung unterliegen sie nicht. In Folge Nichtbeachtung der Bestimmungen sind in der letzten Zeit verschiedentlich Strafen verhängt worden.

* **Oestrich**, 10. Januar. Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, wird im Vorsommer 1900 dahier der 3. Nassauische Handwerkertag abgehalten werden. Die Verhandlungen erstrecken sich voraussichtlich über zwei Tage. Am Hauptverhandlungstage werden wohl annähernd tausend Handwerker aus ganz Nassau sich in unserem Orte zusammenfinden. Es ist weiter beabsichtigt, mit dem Verbandstag zugleich eine fachgewerbliche Küferei-Ausstellung zu verbinden. Bereits liegen, wie die „Rheinische Volkszeitung" hierzu meldet, aus betheiligten Kreisen eine Reihe von Zustimmungsschreiben vor, welche die Idee einer Küferei-Ausstellung als eine glückliche bezeichnen. Oestrich, als hervorragender Weinort bekannt, sei in erster Linie berufen eine derartige Ausstellung zu arrangiren. Die Ausstellungsarbeiten sollen eingetheilt werden in: Lehrling-, Gesellen- und Meisterarbeiten, Küfer-Werkzeuge und Kellerei-Maschinen usw. Man sieht, Großes ist geplant; die volle Durchführung ist aber nur dann gesichert, wenn die ganze Gemeinde Oestrich sich an den Vorarbeiten betheiligt und dem Plane ihre Sympathie nicht verweigert. Die Arrangirung des Verbandstages und der Ausstellung liegt in Händen des hiesigen Handwerkervereins. Behufs Betheiligung aller Bürger wird demnächst eine Aufforderung an dieselben ergehen und findet zu diesem Zwecke am nächsten Sonntag, den 14. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Gasthauses „zur Krone" eine öffentliche Bürger-Versammlung statt.

* **Rüdesheim**, 9. Januar. Die gestern Nachmittag im Rheinischen Hof abgehaltene Schifferversammlung die sehr zahlreich besucht war, beschloß die Gründung eines Vereins. Es haben sich schon über 50 Mitglieder gemeldet.

r. **Höchst** a. M., 10. Jan. Zu der vor einigen Tagen in unserem Blatte gebrachten Notiz, betr. die 14tägige Kündigung der Former wegen Lohndifferenzen in der Eisengießerei von Breuer u. Co., können wir heute nachtragen, daß auch noch eine größere Anzahl jüngerer Arbeiter der Stellungnahme ihrer älteren Collegen sich angeschlossen und trotz anberaumter Versammlung bis zur Stunde noch kein Uebereinkommen mit der Firma zu Stande gekommen ist. Die Folge hiervon wird vermuthlich ein Streik sein.

Locales.

* **Wiesbaden**, 10. Januar.

Zur Fleisch-Affaire

erhalten wir folgende Zuschrift:

In der im Inseratentheil des „General-Anzeigers" in der Nummer vom 7. d. M. veröffentlichten Erklärung, unterschrieben: „Ein Unparteiischer", in der **Accise-Defraudationssache** gegen den Fuhrknecht Konrad **Rasel**, in Diensten des Metzgermeisters **Carl Stroh** dahier wird angegeben, daß das vom Acciseamt konfiscirte Fleisch „nach seiner Beschlagnahme eine Nacht lang im Acciseamt **im Hühner- und Entenschmutz** herumgeschleift wurde." **Diese Angabe beruht auf Unwahrheit und böswilliger Erfindung.** Das Fleisch ist vielmehr nach der Beschlagnahme **alsbald** in den Lagerraum (Parterre-Zimmer) des Acciseamts gebracht und dort theils auf mit **reinen Tüchern** bedecktem Boden, theils in einem zum Aufhängen von Fleischstücken **eingerichteten Schrank** gelagert worden, durch Oeffnen der Fenster wurde während der Nacht der **frischen Luft** Zutritt verschafft. Am andern Morgen Vormittags 9.45 Uhr wurde das Fleisch von dem **Direktor** des städtischen Schlachthauses untersucht, **als ungenießbar befunden und der Wasenmeisterei zur Vernichtung übergeben.**

Wiesbaden, den 9. Januar 1900.

Städtisches Acciseamt.
Zehrung,
Accise-Inspektor.

Nunmehr ist das erwartete Wort von amtlicher Stelle gefallen! Das Acciseamt ist der Ueberzeugung, daß

es seine volle Pflicht gethan und mithin gar nicht nöthig hat, sich auf einen nutzlosen Inseraten-Kampf einzulassen. Wenngleich dieses Verhalten vom amtlichen Standpunkte aus sehr zu billigen ist, so wird sich doch das Publikum hiermit noch nicht zufrieden geben, das im höchsten Grade alarmirt und durch die ursprünglichen positiven Meldungen und die im Inseratentheil bezahlten Widerlegungen völlig verwirrt wurde.

Es besteht also ein öffentliches Interesse, daß der Vorfall, der nun durch die heutigen amtlichen Auslassungen immerhin schon genügend gekennzeichnet ist, auch eine weitere Klärung nach der Hinsicht erfahre, in wessen Auftrag und mit welcher Bestimmung das ungenießbare Fleisch nach Wiesbaden eingeschmuggelt wurde.

* **Personalien.** Dem Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Pagenstecher wurde der Königl. Kronen-Orden 3. Klasse verliehen. — Bei der Reichsbank wurde der bisherige Bankbuchhalter Herr Arends zum Bank-Kassirer ernannt.

* **Contre-Admiral v. Schuckmann**, Commandant der Insel Helgoland, ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Aegir-Hotel" Wohnung genommen.

* **Königl. Schauspiele.** Wegen plötzlicher Erkrankung des Frl. Brodtmann kommt Mittwoch, den 10. d. Mts., statt der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" die Oper „Freischütz" im Abonnement B. zur Aufführung.

* **Aus dem Geschäftsleben.** Die unter der Firma „Wiesbadener Fahnenfabrik Wilhelm Hammann" in Wiesbaden errichtete Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Wilhelm Hammann" zu Düsseldorf wurde eingetragen unter Nr. 554 des Gesellschaftsregisters von Wiesbaden. — Ferner ist in das Prokuren-Register unter Nr. 377 eingetragen worden, daß dem Kaufmann Ferdinand Hammann zu Düsseldorf Prokura ertheilt ist mit der Beschränkung, nur für die unter der Firma „Wiesbadener Fahnenfabrik Wilhelm Hammann" in Wiesbaden errichtete Zweigniederlassung. — Dem Dr. jur. Fritz Berlé zu Wiesbaden ist in der Weise Collektiv-Prokura ertheilt worden, daß er befugt ist, mit einem der früher bestellten Prokuristen: Eugen Jacobi Gradewitz, Eduard Link, Wilhelm Moritz und Eduard Huth, sämmtlich zu Wiesbaden die Firma per prokura zu zeichnen. — In das hiesige Firmen-Register ist unter Nr. 1385 das zu Wiesbaden unter der Firma Adolf Genter errichtete Handelsgeschäft und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Genter eingetragen worden. — In das Firmenregister ist ferner unter Nr. 1386 die hier domizilirende Firma „M. Wiesner" und als deren Inhaber der Kaufmann Max Wiesner zu Wiesbaden eingetragen worden. — Ferner wurde in dasselbe Register unter Nr. 1384 das unter der Firma „Wilhelm Wemmer" zu Wiesbaden errichtete Handelsgeschäft und als deren Inhaber der Grubenverwalter Wilh. Wemmer von Lottringhausen in Westfalen eingetragen.

* **Der erste Redner-Wettstreit** deutscher Carnevalisten findet auf Anregung des Carnevalvereins „Wiesbadensia" am Sonntag, den 21. cr., hier, im Saale der Turngesellschaft statt. Wie wir aus dem uns vorliegenden Programm ersehen, findet um 11 Uhr Sitzung der Preisrichter statt, danach gemeinschaftliches Essen. Um 4 beginnt denn voraussichtlich der Wettstreit der in Klasse A und B eingetheilten Redner, was wohl bis 7 Uhr dauern wird. Um 8 Uhr findet dann eine große Galasitzung mit Ball statt, in welcher die sogenannte Ehrenklasse tagt, d. h. alle, die Mittags mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurden, sprechen auch in der Ehrenklasse. Bis jetzt sind Redner aus allen Ländern gemeldet, so von Frankfurt, Mainz, Coblenz, Köln, Darmstadt Sachsenhausen, Oberrad, Kreuznach und Aachen; es werden aber auch sehr schöne Preise wie hervorragende Ordensdekorationen zur Vertheilung gelangen.

r. **Die Bahnsteigabsperrungen** sind, wie sich öfters bemerkbar machte, auf manchen Zwischenstationen der Frankfurter Strecke unzureichend und nicht zweckentsprechend. Es wird dies neuerdings durch einen Fall illustrirt, der sich gestern in Kastel zutrug. Bei dem um 7 Uhr Abends von Wiesbaden abgehenden Personenzug wurde ein Passagier ohne Karte betroffen. Er sollte deswegen in Kastel zur Anzeige gebracht werden. Allerdings kam es nicht hierzu, denn der Schwindler ergriff Reißaus und konnte mit aller Leichtigkeit das äußerst niedrige Bahnsteiggeländer überspringen, worauf er alsbald auf Nimmerwiedersehen verschwunden war.

* **Kainz in Wiesbaden.** Ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuß steht am Donnerstag nächster Woche, den 18. Januar in dem Recitations-Abende des berühmten K. K. Hofburgschauspielers Herrn Josef Kainz aus Wien im Curhause bevor.

* **Maskenball.** Die für den ersten Maskenball am Samstag dieser Woche gewählte etwas spätere Zeit, als in früheren Jahren scheint der Veranstaltung sehr zu Gute zu kommen, denn es wird, wie man allgemein hört allseitig zum Besuche derselben gerüstet.

* **Etablissement Walhalla.** In Anbetracht der vielen Bälle fallen im Monate Februar die Theatervorstellungen aus. Vereine, welche noch keine Lokalitäten für ihre Veranstaltungen gemiethet haben, erfahren Näheres über Preis x. von der Direktion.

* **Das Project der Ländchesbahn** ist neuerdings um einen Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt. Bekanntlich beabsichtigt die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, eine schmalspurige Bahnlinie für elektrischen Betrieb durch das blaue Ländchen zu führen und die Strecke in Mainz enden zu lassen. Der Gesellschaft wurde nun seitens der Kgl. preußischen Regierung die Erlaubniß ertheilt, eine schmalspurige electrische Eisenbahn von Wiesbaden nach Castel bauen zu dürfen. Diese Erlaubniß bezieht sich allerdings nur auf denjenigen Theil der Bahnstrecke, welche sich auf preußischem Gebiet befindet. Die Erlaubniß des Bahnbaues auf hessischem Gebiete ist bis jetzt noch nicht erfolgt, da wegen der Durchschneidung des Festungsgebietes bei Castel, lt. M. A., noch einige Anstände zu beseitigen sind. Sobald hier Einigung erzielt ist, wird auch die Hessische Regierung die Erlaubniß zum Bau dieser Bahnlinie ertheilen. Ist diese Erlaubniß ertheilt, dann wird umgehend mit der Erbauung der elektrischen Bahnlinie Mainz-Wiesbaden begonnen, unbeschadet darum, ob später die Stadt Mainz den Betrieb der electrischen Straßenbahn innerhalb der Stadt selbst bethätigt oder ob dieselbe ein Einvernehmen dieserhalb mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft erzielt. Die electrische Bahn nach Wiesbaden wird dann vorerst von dem, dem Staate gehörigen Brückenbauplatze am Fuße der rheinaufwärts gelegenen Brückenrampe abgehen, anstatt, wie seither beabsichtigt, von dem Centralbahnhof ab über den Schillerplatz, den Markt und die Rheinstraße nach Castel geführt werden. — Bezieht sich die Baugenehmigung, wie ja schon erwähnt, zunächst auch nur auf einen Theil der projectirten Strecke, so verdient sie doch als hoch bedeutsam für den flotten Fortgang der Sache bezeichnet zu werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die hessische Regierung durch eine Verschleppung der Baugenehmigung die Durchführung eines Bahnbaues unnöthig verzögern wird, der, wie schon von allen Factoren unzählige Male betont wurde, für alle hiervon berührten Länderstrecken als ein brennendes Bedürfniß empfunden wird.

* **Zum neuen Weingesetzentwurf.** Unter Vorsitz der Centrumsabgeordneten Dr. Lieber und Cahensly fand am 4. d. M. in Wiesbaden eine von 22 Winzern des Rhein- und Maingaues besuchte Besprechung des neuen Weingesetzentwurfes statt. Die Versammlung erklärte die Kellercontrolle für den Kardinalpunkt und das Gesetz im Falle eines Verzichtes auf die Controlle für gänzlich werthlos. — In gewissem Zusammenhange hiermit steht folgende, von anderer Seite kommende Meldung: Zum Weingesetzentwurf hat jetzt der Vorstand des deutschen Weinbauvereins, der stärksten Vereinigung von Weinbauern aller deutschen Weinbaugegenden, seine Beschlüsse, die er in zwei Sitzungen faßte, genau formulirt. In § 4 Absatz 4, der von der Zuckerung handelt, soll folgender Wortlaut hergestellt werden: „Als eine Verfälschung ist nicht anzusehen der Zusatz von technisch reinem Rohrzucker . . . Jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern. Auch soll der Zusatz des Zuckerwassers ein Drittel des Volumens von Most oder Wein nicht übersteigen." Eine Controlle des Verbotes der gewerbsmäßigen Herstellung von Kunst- und Vollweinen hält die Vereinsvorstandschaft für unerläßlich. Sie beantragt dagegen, den § 8 insofern abzuändern, als die Durchsuchung innerhalb der im § 104 der Strafprozeßordnung bestimmten Zeit lediglich von Sachverständigen, besonders solchen im Sinne der Nahrungsmittelcontrole vorzunehmen sei, die von der oberen Verwaltungsbehörde ernannt werden. Der Vorstand verhehlt sich nicht, daß bei der Verschiedenartigkeit, der aus den einzelnen Weinbaugebieten zum Ausdruck gebrachten Wünsche die Abhaltung einer Hauptversammlung auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Aus diesem Grunde beschränkt er sich auf die Versendung von Fragebogen an die Vereinsmitglieder, um Auskunft darüber zu erhalten, ob sie überhaupt eine räumliche zahlenmäßige Begrenzung des Wasserzusatzes wünschen, ob vielleicht die vorgeschlagene und ob sie mit der angedeuteten Art der Keller-Controle einverstanden sind. Das Ergebnis dieser Umfrage soll den zuständigen Behörden übermittelt werden.

& **Zugverspätungen.** Der gestern Abend um 6 Uhr hier fällige Schnellzug Nr. 55, Frankfurt-Wiesbaden, mit Anschluß nach Köln, wurde kurz nach dem Verlassen des Hauptbahnhofes Frankfurt an der Commandobrücke gestellt. Seitens des Zugpersonals wurde die Vermuthung geäußert, daß der Zug mittels Anziehen der Karpenterbremse gestellt worden sei. Das Durchsuchen aller Abtheilungen nach dem Thäter war allerdings deshalb erfolglos, da sich später herausstellte, daß die Maschine defect geworden und dieser Defect vermuthlich auch die Veranlassung zu dem unmotivirten Alarmsignal war. Auf Station Castel wurde eine Reservemaschine requirirt. Der Zug traf in Wiesbaden mit 20 Minuten Verspätung ein. — Ebenso wurde vorgestern der von hier um 6,02 Uhr abgehende Personenzug auf Station Hettersheim in Folge Verspätung auf ein Nebengeleis geleitet und von dem Kölner D-Zug überholt. Die Verspätung betrug 30 Minuten.

r. **Eine Bestimmung für Reisende.** Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Reisende, wenn er wegen Ueberfüllung, einen Platz in der Klasse, für die seine Fahrkarte lautet, nicht erhalten kann, ohne weiteres berechtigt sei, in einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen. Dies ist keineswegs der Fall. Das Einsteigen in eine höhere Wagenklasse darf vielmehr nur mit ausdrücklicher Genehmigung, oder auf Anweisung des Fahrpersonals erfolgen. Jeder Reisende, der unter anderen Umständen in einer Wagenklasse betroffen wird, zu der ihn seine Fahrkarte nicht berechtigt, hat auch bei nachgewiesenem Platzmangel in der ihm zustehenden Klasse die für Fahrten, ohne giltige Fahrkarte festgesetzte Strafe zu zahlen.

* **Sachsen-Verein.** Die am letzten Sonntag im Saale „zum Jägerhaus" veranstaltete Weihnachtsfeier verlief unter größter Betheiligung in der herrlichsten Weise. Nach dem stimmungsvollen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" und einer Ansprache des Präsidenten, Herrn Schubert, der Bedeutung des Tages angemessen, begann sich unter Solo-, sowie komischen Vorträgen der Mitglieder gar bald die so recht sächsisch-gemüthliche Stimmung zu entwickeln und unter Tanz und Spiel feierte man das Weihnachtsfest, fern der Heimath, im Kreise fröhlicher Landsleute. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein" wurde eine mit Begeisterung aufgenommene Sammlung für die im Felde stehenden Buren veranstaltet, welche netto M. 10,46 ergab. Mögen die Sachsen auch ferner treu sich unter ihrer Fahne schaaren und der Verein sich immer mehr entfalten.

* **Volks- und Schülervorstellung.** Die Intendantur der Kgl. Schauspiele hat für den kommenden Sonntag Nachmittag 3 Uhr die beliebte Beethoven'sche Oper „Fidelio" auf das Repertoir gesetzt. Die Vertheilung der Karten, die zu besonders ermäßigten Preisen abgegeben werden, hat, wie bisher, der Volksbildungsverein übernommen.

* **Residenztheater.** „Platz den Frauen", das bei jeder Wiederholung den größten Lacherfolg hat, wird am Donnerstag bereits zum 6. Male aufgeführt und zwar im Abonnement, ohne Nachzahlung. Moser's „Amazone" wird am Samstag und Sonntag aufgeführt.

* **Die Bäcker** veranstalten, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zu den 3 Königen eine öffentliche Versammlung, wozu auch die Meister eingeladen sind. Als Thema steht auf der Tagesordnung: Die zahlreichen Todesfälle und Selbstmorde im Bäckerberufe und die Bekämpfung derselben.

* **Cyclus-Concert.** Wir werden in dem morgen, Donnerstag, stattfindenden 8. Kurhaus-Cyclus-Concert neben dem berühmten Tenor Ben Davies einen Pianisten zum ersten Male hier hören, der, wie einst Rubenstein und von Bülow, wie d'Albert und die Carreno etc. wohl der dauernde Gast der Kurhaus-Concerte bleiben wird. In der hervorragenden Zeitschrift „Die Redenden Künste" schreibt der bekannte Kunst-Aesthetiker Hans Schmidt in Leipzig über das erste Erscheinen dieses aufsteigenden Sternes in dem dritten der vorigjährigen Gewandhaus-Concerte: „Das hochbedeutende Concert stand unter dem Eindruck eines ganz hervorragenden Solisten: Sapellnikoff. Der Petersburger Pianist, riß alles zu spontan-elementarer Begeisterung hin. Es wogte und fluthete im Saale und jeder beugte sich vor einem zwingenden Etwas, — einem mit Allgewalt und Nachhaltigkeit wirkenden Eindrucke, — d. h. einem Künstler, der nicht nur Virtuose, sondern Poesie und selber Kunst bedeutet. Man kann nicht anders, als bei der Erscheinung Halt machen; denn sie ist ein Wahrzeichen, ein Markstein in dem Chaos modernen Pianisten-Virtuosenthums."

* **Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.** Die diesmonatliche Versammlung hat eingetretener Hindernisse halber auf Freitag den 12. ds. Mts. verlegt werden müssen. Wir verweisen die Interessenten auf die diesbezügliche Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes. Auf der Tagesordnung steht: Referat über das Vereinswesen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Durch dieses Gesetz sind wesentlich Aenderungen im Vereinswesen eingeführt, deren Kenntniß für Jeden von Interesse sein dürfte.

* **Stenographie-Cursus.** Auf mehrfachen Wunsch wird (bei genügender Betheiligung) Sonntag, den 14. Jan. Vormittags 10 Uhr in der Stenographieschule (Lehrstr. 10) ein Anfängerkursus im Einigungssystem: Stolze-Schrey eröffnet. Es ist dadurch Damen und Herren, welche an Abendkursen nicht theilnehmen können Gelegenheit geboten, die Kurzschrift zu erlernen. Näheres im Anzeigentheil.

* **Der Wiesbadener Beamtenverein** veranstaltete Samstag, den 6. Januar in den oberen Sälen der Casinogesellschaft ein Concert, das in allen seinen Theilen einen schönen Verlauf nahm und den zahlreichen Zuhörern reiche Entschädigung bot. Zur Mitwirkung waren gewonnen worden die Kgl. Hofopernsängerin Frl. Math. Hoffmann, die mit ihrer herrlichen Sopranstimme ihren sämmtlichen Vorträgen eine prächtige Wirkung verlieh, ferner Frl. Hasselmann, die sich neuerdings als eine Meisterin am Klavier erwies mit Concertstücken von Chopin, Rubinstein und Schütt verdienten Beifall erntete und schließlich der Kgl. Kammermusiker Herr Busé, dessen Violin-Soli „Romanze" und „Mazurka" von Wieniawski sowie Czardas-Scenen von Hubay anerkennungsvollste Erwähnung verdienen. Chor-Vorträge der Gesangsabtheilung unter der trefflichen Leitung des Vereinsdirigenten Herrn A. Hasselmann boten dem Programm eine durchaus künstlerische und willkommene Ergänzung. Schließlich reihte sich noch ein von Herrn Tanzlehrer Seib arrangirter Ball an, der die tanzlustige und fröhliche Gesellschaft in animirtester Stimmung recht lange noch vereinigt hielt.

F **Infolge Altersschwäche** bewußtlos zusammengestürzt ist heute in der ersten Nachmittagsstunde ein 69 Jahre alter, an der Schulberg-Schule thätiger Lehrer. Der alte Mann, der der älteste Lehrer an seiner Schule ist, zog sich durch seinen Sturz eine Verletzung am Kopfe zu und mußte durch zwei Männer nach seiner Wohnung transportirt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 8. Januar.

Ein Mann der seine bessere Hälfte nicht im Stich läßt.

Der Schreiner Wilhelm Kärtner von Niederreifenberg wohnte Ende Oktober in Höchst und befand sich dort nicht in den besten Verhältnissen. Unter Anderem schuldete er einem Händler aus einer Wechsel-Forderung M. 65. Eines Tages nun erschien er bei diesem mit einem Wechsel über M. 200. Sein Onkel in N.-Reifenberg, erzählte er, habe mit demselben eine alte Schuld bei ihm getilgt; er wolle nunmehr die M. 65 bezahlen, sofern man ihm den Rest in Baar herauszugeben gewillt sei. Der Gläubiger, welcher brieflich Auskunft über den Onkel eingezogen hatte, ging auf den Vorschlag ein und Kärtner verschwand bald darauf aus der Gegend. Der Wechsel stellte sich später als gefälscht heraus. Mehr als 3 Jahre lang entzog sich Kärtner den Nachforschungen der Behörden in Belfort, wo er sich nun angesiedelt hatte, als es jedoch im vorigen Monat gelang, seine Frau festzunehmen, da stellte er sich den Behörden um dieser die Freiheit wieder zu geben. Heute erging Urtheil wider ihn auf 10 Monat Gefängniß.

Ein Fahrraddieb.

Nachdem der Schreinergeselle August Eiffert von hier, ein kaum 19 Jahre alter Bursche, mehrfach bereits wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft resp. in Verdacht gewesen ist, annektirte er in der Webergasse ein dort von einem Architekten zurückgelassenes Rad und versuchte später vergeblich in Frankfurt dasselbe an den Mann zu bringen. Außerdem machte er sich noch 6 verschiedener theils vollendeter, theils versuchter Betrügereien, in einem Falle concurrirend mit Urkundenfälschung, schuldig, indem er einer Herrschaft an der Sonnenbergerstraße ein von ihm gefälschtes Schreiben vorlegte, worin er für seinen Meister M. 10—25 Darlehen erbat resp. indem er zu anderen Schreinermeistern bezw. in zwei Eisenwaarenhandlungen ging und ohne Auftrag für seinen angeblichen Meister Werkzeug entnahm. Einschließlich einer noch nicht verbüßten Strafe traf ihn 2 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Strafkammer-Sitzung vom 10. Januar.

Trau, schau, wem.

Der Kaufmann Richard Zehle in Chemnitz war ehedem mitsammt seiner Frau in dem hiesigen Schuhgeschäfte

von Fett u. Comp. thätig. Er führte die Casse, seine Frau half beim Verkaufe aus und sie erhielten als Entgelt für ihre Thätigkeit von dem erzielten Reingewinn drei Viertel, während ein Viertel dem Geschäftsinhaber zufloß. Im Monat Februar des vergangenen Jahres gerieth Zehle in den Verdacht, daß seine Redlichkeit nicht allzu fest fundirt sei. Jedesmal beim Verkaufe wurden Bons ausgestellt, welche an der Casse präsentirt und später zur Controle aufgespießt wurden. Einige Male nun sollen theils versehentlich, theils weil man den jungen Mann auf die Probe stellen wollte, Bons bei Verkäufen nicht angefertigt worden sein. Zehle vereinnahmte den Betrag, ohne den Mangel zu rügen, und als man an den Cassenabschluß ging, fand sich nur die durch Bons belegte Summe vor, während der ohne Bons bezahlte Betrag fehlte. Im Ganzen wirft die Anklage Z. 4 derartige Fälle vor, bei denen es sich um Beträge von M. 1,75, M. 2,45, M. 6,50 und M. 3,50 handelte. Z. stellte, daraufhin wegen Unterschlagung zur Rechenschaft gezogen, jenes seinerseitige Verschulden in Abrede. Wissentlich will er niemals Zahlungen ohne Bons in Empfang genommen haben, event. erklärt er das Fehlen des ganzen Betrages oder eines Theiles desselben durch andere gemachte Versehen, durch die stattgehabte Zurücknahme der Waare oder dadurch, daß den betr. Resten in einem der übrigen vereinnahmten größeren Beträge enthalten gewesen sei. Das Schöffengericht hat Z. der Unterschlagung schuldig gesprochen und in eine Geldstrafe von M. 25 genommen. Die Strafkammer verwarf die von Z. wider dieses Urtheil eingelegte Berufung.

Reichstags-Verhandlungen.

123. Sitzung vom 9. Januar, 2 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrathstische: Frhr. v. Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem: Ich eröffne die erste Sitzung des deutschen Reichstags im 20. Jahrhundert und statte den verehrten Herren Kollegen zur Jahres- und Jahrhundert-Wende meine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche ab. (Beifall).

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, deren ersten Gegenstand die zweite Berathung der Reichsschuldenordnung bildet.

§ 1 wird mit einem redaktionellen Antrag Richter angenommen.

§ 2, welcher dem Reichskanzler die Bestimmung über die Ausgabezeit, Zinsen, Kurs der Reichsanleihen überläßt, wird auf Antrag des Abg. Richter an die Kommission zurückverwiesen, ebenso nach längerer Debatte § 16, der von der Kraftloserklärung der Zinsscheine handelt.

Eine Reihe Rechnungssachen werden theils an die Rechnungskommission verwiesen, theils durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Christen-Kassel 4., Dr. Böckel-Kassel 5., Pauli-Potsdam 5., Förster-Sachsen, v. Staudy-Gumbinnen, Möller-Duisburg.

Beanstandet wird die Wahl des Abg. Schulze-Arnsberg 7.

Beweiserhebung wird beschlossen bezüglich des Abg. Sieg-Marienwerder 3.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bilden Petitionen.

Eine Debatte ergiebt sich zunächst bei der Petition betr. die Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe.

Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Die Abgg. Rickert (freis. Vgg.), Frese, (freis. Vgg.), Hermes (freis. Vp.) beantragen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Hermes (freis. Vp.) weist auf die Wichtigkeit des Herings für die Volksernährung hin und auf den Nutzen der Seefischerei. Ein Heringszoll würde die Fischereibevölkerung schwer schädigen, aus der doch gerade die neuen Mannschaften für die vergrößerte Flotte gewonnen werden sollen. Auch ohne Zoll habe sich namentlich die Emdener Heringsfischerei sehr entwickelt und werfe steigende Dividenden ab.

Abg. Dr. Pachnicke (freis. Vgg.) warnt davor, sich bezüglich dieses Zolles auf irgend eine Konzession einzulassen, da die Stellung der Regierung leider eine andere, entgegenkommendere gegen die Wünsche der Petenten geworden sei.

Abg. v. Waldow-Reitzenstein (k.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein. Ebenso wie der Konsument verlangen dürfe, daß ihm ein Volksnahrungsmittel nicht vertheuert werde, dürfe der Produzent (Heiterkeit) verlangen, daß er vor der ausländischen Konkurrenz geschützt werde.

Abg. Rickert beruft sich auf Petitionen, die ihm aus seinem Danziger Wahlkreise nicht nur von freisinniger Seite zugegangen seien, welche alle sich die Erhöhung des Zolles für Heringe richteten. Für den armen Mann, der den Hering zu ganz anderen Zwecken kauft und ißt, als vielleicht Herr v. Waldow (Heiterkeit), falle eine Preiserhöhung sehr ins Gewicht. Für ihn sei der Hering ein nothwendiges Nahrungsmittel.

Geh. Rat Hauß: Es sei richtig, daß die deutsche Hochseefischerei eine erfreuliche Entwickelung genommen habe. Die Nordsee decke den ganzen europäischen Heringsbedarf; an dem Heringshandel seien in erster Linie die Schotten, dann die Engländer und Holländer, erst in letzter Linie die Deutschen betheiligt. Durch die Fürsorge der Regierung habe sich die Lage einiger Fischerei-Gesellschaften sehr glänzend gestellt. Das gelte aber nur von wenigen Gesellschaften; man dürfe von diesen nicht auf die andern schließen, deren Lage zum Theil äußerst schwierig sei. Im Allgemeinen sei also die Lage der Fischerei-Gesellschaften gar nicht glänzend. Es handele sich nicht um „Großkapitalisten", sondern um Leute, die aus idealen Interessen ehebliche Opfer gebracht hätten. Die Regierung müsse prüfen, inwiefern die Forderungen von Zollerhöhungen berechtigt seien. Die Frage sei eine offene; diesen Standpunkt habe die Regierung stets vertreten.

Abg. Dasbach (Z.) erklärt sich für den Antrag Rickert. Wenn auch die Lage einiger Gesellschaften schwierig sei, so dürfe man deshalb doch noch nicht den Arbeitern eine Kontribution auferlegen. Die Vertheuerung durch den Zoll würde an sich allerdings nicht sehr bedeutend sein, aber die Detaillisten würden die Gelegenheit benutzen, die Preise erheblich zu steigern.

Abg. Wurm (S.): Die Regierung habe trotz der gegentheiligen Versicherungen des Vertreters der Regierung ihren Standpunkt geändert; denn 1897 habe sich ein Regierungskommissar ausdrücklich gegen jede Zollerhöhung ausgesprochen. Von jeder Zollerhöhung würden die Großkapitalisten den Nutzen haben. Das sei die naturgemäße Entwicklung; denn die kleinen Gesellschaften könnten sich nicht so ausdehnen wie die großen. Man könne der Bevölkerung den Geschmack an der Flottenvorlage nicht besser verderben als durch solche Zollerhöhungen.

Direktor im Reichsschatzamt v. Fischer bestreitet, daß die Regierung ihren Standpunkt gewechselt habe.

Abg. Dr. Kruse (nl.) auf der Tribüne fast unverständlich) tritt für den Antrag Rickert ein.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vg.): Scheffel sage zwar: „Ein Hering liebt eine Auster", aber die Kreise, die die Austern lieben, seien ganz andere, als die, welche den Hering lieben. (Heiterkeit.) Niemand sei heute mit Wärme für die Erhöhung des Zolls auf Heringe eingetreten. Wenn man überhaupt „erwägen" wolle, so müsse man erwägen, wie weit man den Zoll herabsetzen könne. Der Versuch, die Heringe als Vorspann für eine Kriegsflotte zu benutzen, sei aufgegeben worden.

Abg. v. Kardorff (Rp.) betont, daß der Antrag, der seiner Zeit auf Erhöhung des Heringszolls eingebracht worden sei, von keinem Mitgliede seiner Partei unterschrieben worden sei. Er sei von jeher ein Feind des Heringszolls gewesen, und werde auch jetzt für Uebergang zur Tagesordnung stimmen.

Abg. v. Levetzow (k.): Auch er sei gegen den Heringszoll, namentlich bei den jetzigen Preisen der Heringe. Wenn der Roggen um 50 pCt. theurer wäre, würde er auch keine höheren Kornzölle verlangen.

Abg. Brömel (fr. Vp.) weist darauf hin, daß der Abg. v. Langen vor zwei Jahren für eine Erhöhung des Heringszolls auf 10 Mk. eingetreten sei; dasselbe hätten viele Mitglieder des Bundes der Landwirthe gethan. Aber jetzt wolle es Niemand gewesen sein. Die Lage der Fischerei-Gesellschaften sei allgemein günstig.

Geh. Rath Hauß hält seine Behauptung aufrecht, daß sich viele Fischerei-Gesellschaften in sehr prekärer Lage befänden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Brömel (fr. Vp.) und v. Kardorff (Rp.) schließt die Diskussion.

Die Petition wird unter Ablehnung des Kommissionsbeschlusses, entsprechend dem Antrag Rickert, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 2 Uhr (Etat des Reichstags und Reichsamts des Innern).

Schluß 6 Uhr.

Telegramme und letzte Nachrichten.

r **Oberlahnstein**, 10. Jan. Auf Station Oberlahnstein entstand gestern Abend ein Eisenbahn-Unfall, wobei ein bedeutender Materialschaden entstand. Ein von Frankfurt kommender Güterzug stieß beim Rangiren einer anderen Abtheilung leerer Güterwagen nächst einer Weiche in die Flanke. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise geschleudert. An der Unfallstelle wurde der Güterverkehr gesperrt, was zu Verspätungen der nächstfolgenden Züge führte. Der Personenverkehr konnte aufrecht erhalten bleiben. Von dem Personal kam Niemand zu Schaden.

* **Berlin**, 10. Januar. Zu der gestrigen Jahrhundertfeier der technischen Hochschule in Charlottenburg war der Kaiser nicht erschienen. Der Rector der Hochschule, Professor Riedler, theilte die kaiserliche Botschaft mit, in welcher der Kaiser sagt er betrachte die Socialdemocratie als eine vorübergehende Erscheinung, doch müßten die Professoren ihren Schülern die socialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Das Ansehen der deutschen Technik sei jetzt ein großes und er hoffe, daß es noch zunehmen werde (Siehe vorne. D. R.). Zum Schluß vollzog Professor Riedler die Ehren-Promotion des Prinzen Heinrich von Preußen.

* **Berlin**, 10 Januar. Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde gestern der deutsche Kronprinz zum Ritter des Goldenen Vließes ernannt.

* **Berlin**, 10. Januar. Nach dem Ergebniß der Fractions-Berathungen des Abgeordnetenhauses ist als sicher anzunehmen, daß das Präsidium aus der vorigen Tagung wiedergewählt werden wird. Gegen die Wahl des Herrn von Kröcher als Präsidenten werden die Freisinnigen Einspruch erheben. Sie werden bei dieser Wahl weiße Zettel abgeben.

* **Berlin**, 10. Januar. Eine von den Conservativen im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation über die Maßregelung der Beamten lautet: Inwiefern erachtet die Königliche Staats-Regierung die im vorigen Sommer im Anschluß an die Abstimmung der dritten Lesung der Kanal-Vorlage gegenüber einer Anzahl von Staatsbeamten getroffenen dienstlichen Maßregelungen im Einklang mit den Vorschriften der §§ 83 und 84 der Verfassung. Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller wird diese Interpellation begründen.

* **St. Etienne**, 10. Jan. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Arbeitgeber der Weber wurde ein Beschluß angenommen, worin die Aufmerksamkeit der Weber auf die ihnen bewilligte Lohnerhöhung gelenkt und mitgetheilt wird, daß wenn bis zum 15. Januar der Ausstand nicht beigelegt ist, die Behörden um Schutz für die Arbeitswilligen ersucht werden würden. In Folge dessen hielten die Arbeiter eine neue Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde.

* **Brüssel**, 10. Januar. Einem Vertreter der „Etoile belge" gegenüber erklärte Dr. Leyds über das Ausbleiben der Correspondenz seine Verwunderung. Sogar die Zeitungen blieben aus, woraus zu schließen sei, daß sämmtliche Correspondenzen unterschlagen würden. Dr. Leyds drückte weiter seine Verwunderung darüber aus, daß die Engländer die Ambulanzen nicht durchlassen.

* **Brüssel**, 10. Januar. Da die Abschaffung des Loskauf-Systems von den Dienstleistungen in der Armee von allen Parteien auf das Programm gestellt ist, so dürfte die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in dieser Tagung sicher sein.

* **London**, 10. Januar. In militärischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Garnison Ladysmith sich nicht mehr länger als 14 Tage halten kann, da die Vorräthe an Lebensmitteln und Munition Anfang Februar auf alle Fälle erschöpft sind.

* **London**, 10. Januar. Die Verletzung, welche sich General Joubert durch den Sturz vom Pferde zugezogen hat, soll ziemlich bedeutend sein, sodaß Joubert, sobald es seine Kräfte erlauben, nach Prätoria ins Hospital gebracht werden wird.

* **London**, 10. Januar. In politischen und in Regierungskreisen hält man es bereits für ausgemacht, daß die Verabschiedung des gegenwärtigen Cabinets und dessen Ersetzung durch ein liberales Ministerium nur eine Frage kurzer Dauer ist.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffzern. — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack. 2718

Haben Sie schon Malzkaffee getrunken? Wenn man diese Frage in Gesellschaft aufwirft, begegnet man sehr oft einem mitleidigen Lächeln und es zeigt sich, daß Viele gegen Malzkaffee ein großes Vorurtheil haben. Das ist erklärlich, denn was da unter dem Namen Malzkaffee an gebrannter Gerste und geröstetem Malz alles in den Handel kommt, schmeckt wie eine süßliche, fade Brühe und gewiß nicht nach Kaffee. Aber wir müßten nicht im Zeitalter der Technik leben, wenn diesem Uebelstande nicht längst durch eine Erfindung abgeholfen wäre, die allerdings in Folge der in allen Ländern ertheilten Patente nur einem einzigen Fabrikate zu Gute kommt, nämlich dem Kathreiner-Malzkaffee. Obwohl bei diesem Produkt die Malzkörner mit einem Extrakt aus der echten Kaffeefrucht durchtränkt werden, sind von dem giftigen Coffein doch kaum Spuren chemisch nachweisbar, den nach Dr. Scholz in Köln enthalten 50 Ctr. Kathreiner's Malzkaffee erst soviel Coffein, wie ein einziges Pfund Bohnenkaffee. So ist es möglich, daß Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, dabei aber doch alle angenehmen Eigenschaften des Malzes behält. Wer diesen Malzkaffee probirt hat, der wird gewiß die Vorurtheile, die gegen den Begriff Malzkaffee im Allgemeinen immer noch herrschen, fallen lassen. Erwähnt sei dabei, daß Kathreiner's Malzkaffee nur in plombirten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der **Frankfurter** und **Berliner Börse**
mitgetheilt von der
Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter Anfangs-Course vom 10. Jan. 1900	Berliner Anfangs-Course vom 10. Jan. 1900
Oester. Credit-Actien	232.80	232.75
Disconto-Commandit-Anth.	192.—	192.—
Berliner Handelsgesellschaft	167.30	167.40
Dresdner Bank	161.10	162.50
Deutsche Bank	207.30	207.20
Darmstädter Bank	144.50	144.50
Oesterr. Staatsbahn	136.—	135.90
Lombarden	28.70	28.75
Harpener	202.75	202.30
Hibernia	212.50	212.60
Gelsenkirchener	190.50	190.40
Bochumer	260.—	260.—
Laurahütte	252.75	252.70

Deutsche Reichsanleihe	3½%	97.70
" "	3%	88.30
Preuss. Consols	3½%	97.90
" "	3%	88.30

Tendenz: unverändert.

Bank-Diskont.

Amsterdam 5. Berlin 7. (Lombard 8.) Brüssel 5. London 6. Paris 4½. Petersburg u. Warschau 7. Wien 5½. Italien, Plätze 5. Schweiz 6. Skandin. Pl. 5½. Kopenhagen 6. Madrid 4. Lissabon 4.

Größte Masken-Leih-Anstalt.
Empfehle Damen- und Herren-
Masken-Costumes
sowie **Dominos** in jeder Preislage. 1398
Achtungsvoll
L. Gerhard, Inh. Uhlmann,
Luisenplatz 2, I. St.

Heute Donnerstag zum Frühstück frische Thüringer Blut- und Leberwurst.
Metzelsuppe.
1398 **C. Priese**, Kirchhofsgasse 7.

„Thüringer Hof."
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacherstraße.
Heute Donnerstag:
Metzelsuppe.
Morgens Wellfleisch extra. Es ladet freundlichst ein
1396 **J. Reutmann.**

Concerthaus Essighaus. 1400
7 Schwalbacherstrasse 7.
Täglich **Concerte**,
ausgeführt von dem Elite-Damen-Orchester
„Edelweiss",
7 Damen Dir. **Schmiedl**, **3 Herren.**
Anfang 7½ Uhr. **C. Wolfert.**

Welcher vermögende Herr
leiht einem jungen, strebsamen, tüchtigen Fachmann gegen **gute Verzinsung und hypothekarische Sicherstellung**
Mk. 130.000,—
zur Uebernahme einer **sehr rentablen Glasfabrik** Das Fabrikat, Fensterglas, findet großen Absatz und kann nicht genug geliefert werden. Eventuell kann zur Sicherstellung noch **gute Bürgschaft** geleistet werden.
Gefl. Offerten erbitte unter **C. O. 309** an die Expedition dieses Blattes. 2724

Gut.
Das schönste u. günstigst gelegene Gut, nicht weit von Frankfurt a. M., nahe an 500 Morgen groß, mit Weizen- u. Rübenboden u. sehr reichlichem Inventar. Alles in bestem Zustand ist sofort preiswerth zu kaufen ev. wird auch ein Haus od. sonstiges Objekt in Zahlung genommen. 58|195
Näh. durch **L. Göbel, Frankfurt a. M.**, Lützowstraße 23, Telephon 4949

Wer übernimmt für die Carneval-Saison **Vertretung** und **Niederlage** einer leistungsfähigen **Theater- u. Masken-Costümfabrik?** Reflectanten, die Laden mit Schaufenster besitzen, bevorzugt. 21/212
Offerten sub **E. A. 90** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.**

Eine Familie (Schneider) mit 2 Kind. **sucht** e. Wohn. (2 Zimm., Küche u. Keller. Off. m. Preis u. T. 1381 a. d. Exp. d. Bl. 1387*

Anst., junger Mann erhält einf. möbl. Zimmer Römerberg 24, 3 St. r., Eing. Hirschgraben. 1389*

Stallung für 2 Pferde u. Zubehör mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche auf 1. April zu verm. Frankfurterstraße, Gärtnerei W. Bonn, neben dem Nassauer Bierkeller. 1390

Auringen No. 61 steht eine **trächtige Kuh** zu verkaufen. 1394

Junger Mann,
28 Jahre, mit eigenem Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens zwecks Heirath, etwas Vermögen erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Ernstgemeinte Offerten u. U. 100 an die Exped. d. Bl. 00

Mädchen
für dauernd **lohnende** Beschäftigung gesucht. 1395
A. Flach, Karstraße 3.

Petroleum-Meß-Apparat,
gebraucht, aber in tadellosem Zustande, billig zu verkaufen.
5429 Römerberg 19.

Eine gebrauchte 1399
Federrolle
billig zu verkaufen.
Näh. Mauritiusstr. 4, Laden.

Ein einschläfriges
Bett,
1 Consolschr., 1 Aushängekasten, 1 Nachtstuhl, 1 Bügelbrett, Küchentisch, versch. Stühle u. Kissen, billig zu verkaufen.
1402 **Hochstätte 29.**

Walkmühlstraße 19
Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche, 2 Mansarden, 2 Kellern, per 1 April zu verm. Einzusehen Nachm. von 3—5 Uhr. 1397

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Freundl. **2-Zimmer-Wohnung** auf 1. April zu miethen gesucht. Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487

Zwei Beamtenfamilien suchen zum 1. Apr. oder 1. Oktbr. zwei 3-Zimmer-Wohnungen, wenn möglich **in einer Etage gelegen,** bezw. einer Villa Bierstadterhöhe od. Sonnenbergerstraße.
Offerten unter **L. T. 100** an die Expedition d. Bl.

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

5 Zimmer.

Mauritiusstraße 8 ist per 1. April 1900 eine schöne 4- od. 5-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. daselbst i. d. Exped. 1493

4 Zimmer.

Schwalbacherstraße 14, Ecke der Dotzheimerstraße, auf 1. April 1 Wohnung, vier Zimmer mit reichlichem Zubehör im ersten und im 3. Stock 2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. Näheres Parterre. 5456

3 Zimmer.

Mauritiusstr. 8 sind zwei schöne Mansardwohnungen von **zwei und drei Zimmern** nebst Küche und Zubehör per 1. April 1900 zu vermiethen.
Näheres dorts. 1. Stock l.

2 Zimmer.

Dambachthal 2 ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmer und Küche für den jährl. Preis von 250 M. an kinderlose Leute zu verm. Näheres 2. St. daselbst. 5477

Eine schöne Wohn. von 2 Zimm., Küche u Keller a. 1 April z. verm. Näh. im Laden Hirschgraben 18a, Fr. Walter. 8359

2 kleine Zimmer per 1. Februar zu vermiethen.
5482 Metzgergasse 4.

Mauritiusstraße Ecke Kleine Schwalbacherstraße 9, nähe Kirchgasse, vis-a-vis dem Walhalla-Theater, **Wohnung** 2 Zimmer, Küche, Keller auf 1. April zu verm. 8328

1 Zimmer.

Für einzelne Person ein großes **unmöblirtes Zimmer** sof. zu vm. Mauritiusstr. 8, I. l. 2642

Möblirte Zimmer.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Koppe, Drudenstraße 4, 3. St. rechts. 8192

Ein schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermiethen. **Dotzheimerstr. 47,** Gartenhaus I. links. 8353

Einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. Monatlich 10 Mk. **Frankenstraße 24,** 3 rechts. 5400

1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten
8332 Goldgasse 3.

1 möbl. **heizbare Mansarde** zu vermieten.
8331 Goldgasse 3.

Marktstraße 21 (Ecke Metzgergasse) 1 St., erh. ein nur reinlicher Arbeiter bill. Kost u. Logis. 5385

1 a. 2 anst. Leute find. sch. Logis Moritzstraße 39, Hth. 1 T. lks. 8316

Ein möbl. Zimmer bill. z. verm. **C. Meyer,** Nerostr. 41/43. 3. 8308

Roonstraße 15, 2. St ein **schön möbl. Zimmer** zu vermiethen. 5294

Junge reinliche Arbeiter erhalten Kost u. Logis Westendstraße 3, 2 St links. 5468

Pension
für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364
Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluß.
Diakon **Geißer.**

Läden.

Laden mit **Wohnung,** in guter Geschäftslage Biebrichs, welcher sich zum Zweiggeschäft oder Filiale eignen würde, ist anderweitig zu verm. Näh. in Biebrich a./Rh. Rathhausstraße 11. 2811

Ein kleiner **Laden,** im Centrum der Stadt, per 1. April 1900, zu vermiethen. Näh. Mauritiusstraße 8, I. links. 2486

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleine, Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende
Werkstätte
ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermiethen.
G. Kann,
1874 8 Spiegelgasse 8.

Bureau
oder
Geschäftslokal
im II. Stock, 8—10 Zimmer, auf Wunsch auch weniger, pr. 1. April 1900 im **Centrum Wiesbadens** zu vermiethen. Näh. **Mauritiusstr. 8,** I. Stock links.

Rheinstraße 48
Part., großer Lagerkeller zu vermiethen. 840

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitsuchenden
wird eine **Nummer** des
„Wiesbad. Generalanzeigers",
mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der **Expedition Mauritiusstr. 8,** Nachmittags 4 Uhr **15** Minuten **gratis** verabreicht.

Stellenangebote jeder Art
erhalten eine außerordentlich
große Verbreitung
in Wiesbaden und ganz Nassau.
Wiesbad. Generalanzeiger

Stellen-Gesuche.

Ein junger, intellig. Mann, caut. bis zu 3000 M. sucht
Vertrauensstellung
Off. u F. 8323 a. d. Exp. d. Bl.

Ein im Kanal- und Straßenbau, sowie in allem Tiefbau durchaus erfahrener, selbstständiger
Bauführer
sucht sofort oder später dauernde Stellung. Beste Referenzen zur Verfügung. Off. u. **St. W. 1375** an die Exp. d. Bl. 1375

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Per 15. Januar wird ein junger braver **Hausbursche** gesucht 5483
Kirchgasse 2a.

Tüchtige Oberreisende, Reisende und Colporteure gegen höchste **Provision und großem Verdienst** sofort gesucht **Sedanstr. 13,** Hth 2 l. 8357

Colporteure und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Emserstr. 19. III.

Ein Schweizer gesucht. Moritzstr. 5. 8323

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 19
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.

Arbeit finden:
Lackierer
Schuhmacher
Spengler
Wagner
Hausknechte

Arbeit suchen:
Dreher, Holz-, Eisen-
Friseure
Gärtner
Kellner
Koch
Küfer
Maler — Lackierer — Tüncher
Maurer
Sattler
Schlosser — Maschinist — Heizer
Schmied
Schneider
Schreiner
Schuhmacher
Spengler
Tapezierer
Wagner
Aufseher
Bureaugehülfe — Bureaudiener
Hausknecht
Herrschaftsdiener
Kutscher — Herrschaftskutscher
Fuhrknecht
Fabrikarbeiter — Taglöhner
Erdarbeiter
Krankenwärter

Städtisches Arbeitsamt Mainz,
Alte Universitätsstraße 9 (hinterm Theater).
Offene Stellen:
1 Buchbinder
2 Dreher, Holz-, 2 Metall-
2 Glaser (Rahmenmacher)
2 Hufschmiede
2 Spengler,
1 Kellner
3 Küfer nach auswärts
1 Schlosser,
2 Schneider
3 Schreiner,
5 Schuhmacher, 4 Zwicker
1 Wagner f. Chaisenarbeit.
1 Lehrling für Gärtner
6 Lehrlinge aller Art
1 Herrschaftsköchin
26 Mädchen für Küche u. Haus
7 Hausmädchen d. Tag über
1 Kindermädchen
1 Kellnerin
2 Küchenmädchen
1 Laufmädchen
6 Monatfrauen.

Weibliche Personen.

Ein junges, braves **Mädchen** gesucht, Kirchgasse 13, eine Stiege hoch. 5301

Nettes **Mädchen,** welches kocht und die Hausarbeit versteht, gesucht. Goldgasse 23, 2, Ecke Langgasse. 5491

Mädchen für Hausarbeit gesucht Luisenstr. 36, V. 2 Th. r. 5493

Lehrmädchen für Verkauf sucht **Chr. Istel,** Weberg. 16. 1373

Ein ordentl. **Mädchen** für zwei Stunden des Vormittags ges. Näh. Wellritzstraße 4, 2. 00

Hausmädchen gesucht für ein hiesiges **Hotel.** Wo sagt die Exp. d. 1386

Mädchen, das **stopfen** kann, gesucht für ein hiesiges Hotel. Wo sagt die Expedition. 1385

Braves, junges **Mädchen** tags. über für Hausarbeit gesucht, gegen gute Bezahlung und Kost. Kirchgasse 25, 2 St. 1383

Arbeitsnachweis für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Abtheilung f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
sucht gut empfohlene:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Näherinnen u. Büglerinnen
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verkäuferinnen
Krankenpflegerinnen rc.

Eine junge Frau sucht für einige Stunden Abends **Beschäftigung zum** Laden oder Bureau putzen. Näh. Frau **Enk,** Wellritzstraße 33 Hth., Dach. 8485

Junge anständige Frau **sucht** in einem bessern Hause
Monatstelle.
Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 1, 1 Stiege.

Altes **Gold** und **Silber** kaufe stets zum **höchsten Preis.**
8293 **A Görlach,**
16 Metzgergasse **16.**

Neue Nähmaschinen
auf Fuß (Singer unter 5jähriger Garantie zu **M. 52** zu verkaufen Riehlstr. 6, 2. St. lks. 5480

Zwei gebrauchte 2-schläfrige
Bettstellen
billig zu verkaufen. 5423
Römerberg 30, part.

Abbruch
Mauritiusstraße 5
ist fortwährend Brennholz zu haben. 5475

Als Geschenk passend.
Ein 2sitz. **Taschensopha,** 2 Sessel (auch einzeln) sehr billig zu verk. **Wilhelm Bullmann,** Riehlstraße 3 M. 1. 5419

Ein **Flügel- und 2 Betten** billig zu verkaufen. 8352
Dotzheim, Schöne Aussicht.

Trauringe
mit eingehauenem Feingehaltsstempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen **Preisen,** sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1148
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis.

Eine fast noch neue 8326
Colonialw.-Einrichtung
zu verk. Eleonorenstr 3 p, l.

Gut erhaltene eiserne 8279
Mistbeetfenster
zu kaufen gesucht. **Georg Jung,** Platterstr. 104. Friedhofsgärtnerei.

Thüren. Fenster
und dergl. m. zu verkaufen.
P. Lerch, Humboldtstraße 1. 8356

Holz u. **Kohlen** b. best./Zech. bill. **Fr. Walter,** Hirschgraben 18a. Ecke Römerberg u. Webergasse. 8358

Junger, rehbrauner 8360*
Teckel
abhand. gekommen. Vor Ank. wird gewarnt. Geg. gute Belohnung abzugeben Römerberg 2/4, Eckladen.

Schw. **Gehrock-Anzug** mittl. Statur, sehr w. getr. zu verk.
8333 Luisenstr. 24. Mittelb. 2. l.

Weiß-, Bunt- und **Goldstickerei** besorgt prompt und billig **Frau Ott** Sedanstr. 6, H. 2 7118

Für Schuhmacher.
Fertige Schaften aller Art in feinster Ausführung z. bill. Preisen Maßarbeit innerh. 6 Stunden bei **J. Blomer, Schaftenfabrik,** Neugasse 1. 7009

An **vorzgl. Privatmittagstisch** können noch 2 Herren theilnehmen. Näheres Dotzheimerstraße 7, 2. 5162

Grossverkauf
der
MAGGI„ Produkte:
MAGGI's lösl. Frühstück's-Suppen
MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen
MAGGI's Bouillon-Kapseln
Maggi zum Würzen
bei **Ed. Weygandt,** Kirchgasse 3. 118/305

Sehr alter Kornbranntwein,
Marke: C. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee — eingeführt in annähernd 10 000 Geschäften Deutschlands — Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre
1734
— prämiirt mit vielen goldenen Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend, Export nach allen Welttheilen pro $^3/_4$ Literflasche M. 1,50 zu haben in allen concessionirten Geschäften und Restaurants. 627

100 bis 120 Liter
Vollmilch
billig abzugeben. 8339
Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Aufsehen erregt
die vorzügliche Wirkung von:
Bergmann's
Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts rc. à St. 50 Pfg. bei
J. B. Willms, Michelsberg 32.
C. Brodt, Albrechtstraße 16.
Ap. **Otto Lilie,** Mauritiusstr. 3.
Willy Gräfe, Webergasse 27.
E. Moebus, Taunusstr. 25.
Max Schüler, Kirchgasse 60.
Carl Günther, Webergasse 24.
A. Berling, Gr. Burgstr. 12.
C. Portzehl, Rheinstr. 75.

Sie müssen sich vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihrer Frau und Ihr. Kinder schuld. **Lesen Sie unbed. d. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg.** (sonst 1.20 Mk.)
R. Oschmann, Konstanz E. 72.

Offerte für grössere Consumenten u. Wiederverkäufer!
Täglich frisch! Feinste Molkerei!
Süssrahm-Butter!
per Pfund M. 1.10.
J. Hornung & Co. 1364
Telephon 392. **Häfnergasse 3.** Telephon 392.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse!
Sonntag, den 14. Januar d. J., Nachmittags 3½ Uhr im „**Deutschen Hof**", Goldgasse: 5479
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Jahresrechnung; 2) **Wahl** einer Rechnungs-Prüfungs-Commission; 3) Ergänzungswahl des Vorstandes; 4) Wahl der ständ. Kassenrevisoren; 5) Festsetzung der Gehälter des Verwaltungs-Ausschusses; 6) Verschiedenes.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Sonntag, den 14. Januar, Vorm. 10 Uhr,
beginnt in der **Stenographieschule** (Lehrstraße 10) ein **Anfängerkursus** in Stenographie: Stolze Schrey. **Anmeldungen** werden bei **H. Paul,** Hartingstraße 8 und bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. 1370

Barometer
in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.— an.
Operngläser
von Mark 7.— an in größter Auswahl
empfiehlt
Carl Tremus,
Optiker,
15 Neugasse 15, nächst der Marktstraße.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. H. Rauch.
Donnerstag, den 11. Januar 1900.
124. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 6. Male.
Novität. Platz den Frauen. Novität.
Schwank in 4 Akten von Balabrègue und Hennequin.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Bolten-Bäckers.
Regie: Albuin Unger.

Cascadier	Hans Manuß.
Frau Cascadier	Clara Krause.
Renée, } deren Töchter	Gusti Kollendt.
Camille, }	Käthe Erlholz.
Andrée	Else Tillmann.
Thibaulet, Andrées Gatte	Otto Rienscherf.
Pontgirard	Max Wieske.
Malvine de la Roche Taillée	Mary Janisch.
Noémi Badard, Wäscherin	Sofi Schenk.
Bouquet des Ifs, Gerichts-Präsident	Gust. Schultze.
Courpeteaux, Advokat	Friedr. Schuhmann.
Beaulois, } Gerichtsdiener	Albert Rosenow.
François, }	Georg Albel.
Amélie } Zimmermädchen	Elly Doburg.
Césarine, }	Clara Werther.
Jean	Hermann Kunz.
Ein Wachtmann	Richard Krone.
Eine Portiersfrau	Minna Agte.

Ein Koch. Ein Zeitungsverkäufer. Beisitzer. Anwälte. Damen der Liga.
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Freitag, den 12. Januar 1900.
125. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 10. Male:
Novität. Der Probecandidat. Novität.
Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.

Grosser Inventur-Ausverkauf

mit einem Extra-Rabatt

1380

von **10** Procent

gewähren wir auf alle Waaren, selbst beim kleinsten Einkauf.

Frank & Marx,

„Zum Storchnest."

43. Kirchgasse 43. **Ecke Schulgasse.**

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

1348

Umzüge in der **Stadt** über **Land** und per **Bahn** ohne Umladung.

Tägliche Abholung, Koffer, Kisten etc. Reisegepäcke. **Spedition** nach allen Ländern.

Büreau: 26 Rheinstr. 26. Telephon 896.

Büreau: 26 Rheinstr. 26.

Illustr. Preisliste mit vielen Anerkennungen über meine besten **Zucht- u. Legehühner** versendet kostenlos **M. Becker,** Siegerländer Geflügelhof Weidenau-Sieg.

2703

Neuesten Katalog sämmtlicher **hygienischer** Schutzmittel versl. portofrei **W. Krüger,** Berlin SW. h. Lindenstr. 95. Billigste Bezugsquelle.

Elbet-Fahrräder Ia Tourenrad 180 Mrk. 2 Jahre Garantie. **Nähmaschinen.** Man verl. Preisliste. **S. Rosenau** in **Hachenburg.**

2510b

Rheinischer Hof.

Neugasse. **Mauergasse.**

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe.

Morgens: Quellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst mit Kraut, sowie sonstige reichhaltige Speisekarte. 1381

Es ladet ergebenst ein **Heinrich Krekel.**

Großer Butter- u. Käseabschlag.

Ia. Pfälzer Landbutter per Pfd. 90 Pfg.,
Hofgut-Tafelbutter per Pfd. 1.00,
Feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfd. 1.18,
bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.
Ia. Limburger Mag.-Käse per Pfd. in Stein 25 Pfg.

Wiesb. Consumhalle,

1327 Jahnstr. 2. — Moritzstr. 16.

1367

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr

Das vorzügliche

Januar-Programm!

Näheres Straßenplakate.

Walhalla.

Samstag, den 13. Januar cr.

I. grosser

Maskenball.

Näheres siehe Plakate. 256/2

Turn-Verein.

Sonntag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr:

1. große carnevalistische

Merwel-Sitzung

verbunden mit **Gesangs- und komischen Vorträgen, Absingen von Chorliedern.**

Hierauf: **Tanz.**

Mitglieder und Freunde des Vereins ladet zu dieser Veranstaltung ganz ergebenst ein

Das Comitee.

Kappen und **Sterne** sind am Eingang des Saales zu lösen. 1352

Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco.

1315

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 8. Donnerstag, den 11. Januar 1900. XV. Jahrgang.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann

„Sie sprachen mir bei unserem letzten gemeinschaftlichen Spaziergange von gewissen Hoffnungen, zu denen Ihre Schwester sich berechtigt glaubte, und Sie werden nicht in Abrede stellen wollen, daß es die Rücksicht auf diese Hoffnungen ist, die Ihr Benehmen gegen mich bestimmt."

Ihr Schweigen war eine Bestätigung, wie er sie unzweideutiger nicht hätte erwarten können. Und so fuhr er mit gesteigerter Lebhaftigkeit fort:

„Ist es genug, Sie von Ihrem Irrium zu überzeugen, wenn ich Ihnen auf mein Ehrenwort versichere, daß ich Fräulein Erika niemals einen begründeten Anlaß zu solchen Hoffnungen gegeben?"

„Es ist genug, mir einen großen Schmerz zu bereiten, Herr Professor!"

„Einen großen Schmerz?" fragte er betroffen. „Inwiefern?"

„So vermuteten Sie, daß mir das Glück meiner Schwester völlig gleichgültig sei? Daß es mich vielleicht sogar mit Genugthuung erfüllen könnte, sie unglücklich zu sehen?"

„Aber davon ist doch gar keine Rede! Wenn jene Hoffnungen, deren Dasein Sie schließlich ja nur vermuten, in Fräulein Erikas Herzen wirklich vorhanden sind, so werden sie unerfüllt bleiben, gleichviel, ob Sie sich freundlich oder kalt abweisend gegen mich benehmen. Sie wollen da in Ihrer schwesterlichen Liebe ein Opfer bringen, das schon deshalb verwerflich wäre weil es zwecklos ist."

„Ein Opfer, Herr Professor? — Ich verstehe nicht recht, was Sie damit meinen."

„O, Sie verstehen mich gut genug. Ich weiß, daß Sie keine von den Frauen sind, die mit den heiligsten Empfindungen eines Mannes herzlos ihr Spiel treiben. Und sie haben mir in der ersten Zeit unseres Verkehrs zu erkennen gegeben, daß auch ich Ihnen nicht ganz gleichgültig sei. Stellen Sie es doch in Abrede, wenn Sie können! Aber Sie müssen mir dabei ins Auge sehen, Fräulein Maud!"

Sie that weder das Eine noch das Andere. Mit gesenktem Haupte ging sie stumm an seiner Seite dahin. Und diese Stummheit ermutigte ihn, sich tief zu ihr abzuneigen, damit er seinen Mund ihrem Ohr ganz nahe bringen könne, während er fortfuhr:

„Ich wußte, daß ich mich nicht getäuscht haben konnte, und daß Sie zu ehrlich sein würden, es zu leugnen — trotz all' Ihrer heroischen Vorsätze. Darum wiederhole ich: Es ist ein zweckloses Opfer, zu dem Sie sich da entschlossen haben, und Sie haben gar kein Recht, es zu bringen. Denn nicht Ihr Glück allein, sondern auch das meine ist es, das Sie einem Phantom zu Liebe zerstören wollen."

Das war das Wort, auf das sie so lange in heißer Sehnsucht geharrt hatte. Endlich, endlich war es gefallen, und sie hätte laut aufjubeln mögen in der Seligkeit dieses Augenblicks, die sie Alles vergessen ließ, was sie in diesen letzten vierundzwanzig Stunden an Seelenqualen erduldet. Aber ihr Verstand behielt doch selbst in diesem beglückenden Moment die Herrschaft über ihr Temperament. Sie verlor nicht für den Bruchteil einer Sekunde den klaren Blick für die Größe und das Gewicht der Hindernisse, die noch aus dem Wege geräumt werden mußten, ehe sie Ludwig Mangolds Weib heißen konnte. Und in blitzschneller Gedankenarbeit sagte sie sich, daß nur ein beharrliches Festhalten an dem einmal gefaßten Plane ihr den Sieg verhieß. Eine Verlobung auf dunkler Straße und ohne Zeugen aber paßte durchaus nicht in jenen so wohl erwogenen Plan. Die Erklärung, die sie mit einem Geständnis der Gegenliebe beantworten durfte, mußte vielmehr unter ganz anderen Umständen erfolgen — unter Umständen, die sie Frau Mangold und Erika gegenüber von jedem Verdacht eines klug berechneten Spiels entlasteten und die zugleich dem Professor jede Möglichkeit eines späteren Zurücktretens abschnitten. Wie stark auch die Verführung des Augenblicks sein mochte, sie mußte ihr widerstehen, um nicht vielleicht für einen flüchtigen, rasch zerstobenen Rausch den köstlichen Preis hinzugeben, der für sie jetzt das Glück und den Inhalt ihres ganzen künftigen Lebens bedeutete.

Sie verlangsamte ihren Schritt, und wie in einem tiefen Aufseufzen hob sich ihre Brust.

„So war also doch all' mein Bemühen umsonst" sagte sie mit gut gespielter Traurigkeit. „Sie treiben mich fort. Und gerade auf diese letzten Tage hatte ich mich so gefreut!

„Wollen sie mich etwa wieder mit einer plötzlichen Abreise ängstigen, nur weil ich ausgesprochen, was Ihnen doch längst kein Geheimnis mehr sein kann? Wahrhaftig, das wäre härter, als ich's verdient habe, Fräulein Maud! Und worauf haben Sie sich denn eigentlich gefreut, wenn dieses Bekenntnis im stande ist, Ihnen die Freude zu verderben? Darauf etwa, daß Sie mir auch während der letzten Tage wie einem Schreckgespenst ausweichen und mich alle Qualen des Tantalus erdulden lassen werden? Ich kann mir nicht vorstellen, daß es gerade dies ist, was Ihnen Vergnügen bereitet."

Sie schüttelte den Kopf, und mit einer Sanftheit, die aus ihrem Munde etwas doppelt Rührendes hatte, erwiderte sie:

„Nein, nicht darauf hatte ich mich gefreut, und das wissen sie auch recht gut. Ich bin der Unterredung, die sie jetzt erzwungen haben, vielmehr nur deshalb ausgewichen, weil ich den Abend des Künstlerfestes recht froh und unbefangen mit meiner Schwester und mit — mit Ihnen verleben wollte. Vergnügungen wie diese sind nicht all zu häufig gewesen in meinem bisherigen Leben, und sie werden in Zukunft wahrscheinlich noch viel seltener werden. Seit Erika eingewilligt hat, daß wir Ihre freundliche Einladung annehmen, habe ich diesem Fest entgegengesehen wie ein Kind seinem Geburtstage. Einmal wenigstens meinte ich auf ein paar Stunden Alles von mir werfen zu dürfen, was mich quält und bedrückt — einmal in meinem Leben wollte ich vergessen, daß ich nur ein armes, alleinstehendes Mädchen, ein Stiefkind des Glückes bin. Ich wollte mich ein einziges Mal an der Freude berauschen, wie Andere sich daran berauschen dürfen, denen in der großen Schicksalslotterie ein besseres Loos gefallen ist als mir. Es war gewiß sehr thöricht; aber es war eine Thorheit, die mich innerlich froh machte. Und darum thut es mir weh daß es wieder einmal nichts Anderes als ein Luftschloß gewesen ist."

Mit Entzücken hatte er ihren Worten gelauscht. Der Blick, den sie ihn da in ihr Inneres thun ließ, zeigte sie ihm ja von einer ganz neuen Seite und machte sie ihm noch tausendmal liebenswerter als bisher.

„Nein, kein Luftschloß, Fräulein Maud," rief er, als sie geendet, „sondern, volle, beglückende Wirklichkeit! Ganz so, wie Sie ihn sich vorgestellt, wollen wir diesen Abend verleben. Und es soll bei seinem Beginn nichts zwischen uns stehen, das Sie Ihrer Unbefangenheit berauben müßte. Wie zwei Menschen, die sich zum ersten Mal in ihrem Leben begegnen, wollen wir uns gemeinsam in den Strom der Freude werfen. Mag er uns dann führen, wohin er will."

„Ja, so hätte es sein können, wenn — —"

„Wenn unser heutiges Gespräch nicht gewesen wäre, wollen Sie sagen. Nun wohl, was hindert uns denn, es als nicht geschehen zu betrachten? Lassen Sie uns denken, es wäre nur ein Traum gewesen, den man eine Stunde nach dem Erwachen vergißt! Und lassen Sie uns die drei Tage bis zu dem Fest ganz so verleben, wie wir alle bisherigen verlebt haben! Ist dann nicht Alles wieder beim Alten?"

„Vielleicht nicht so ganz. Aber wenn es Ihnen wirklich Ernst mit Ihren guten Vorsätzen, und wenn Sie mir versprechen, Ihnen nicht doch noch einmal untreu zu werden, so mögen wir es in Gottes Namen versuchen."

„Dank, tausend Dank, Fräulein Maud!" jubelte er. „Und Sie mögen mich einen armseligen Wicht nennen, wenn ich Ihr Vertrauen täusche."

Sie hatte erreicht, was sie hatte erreichen wollen. Indem sie sich den Anschein gab, das Band zu zerreißen, das ihn an sie fesselte, hatte sie es nur um so fester geknüpft, und sie hatte sich zugleich die Möglichkeit gewahrt, die entscheidende Erklärung erst in dem Augenblick herbeizuführen, der ihr der rechte schien.

Als sie sich jetzt einer der belebteren Straßenecken näherten, blieb der Professor stehen und lüftete seinen Hut.

„Ich verlasse sie jetzt, Fräulein Maud, weil mir eben einfällt, daß ich recht gut noch einen meiner Freunde besuchen kann," sagte er lächelnd. „In dieser frühen Abendstunde können Sie den Rest des Heimweges auch wohl ohne männlichen Schutz zurücklegen."

„Ja. Aber noch einmal, Herr Professor: es muß das letzte Geheimnis zwischen uns sein."

„Das letzte — auf mein Wort!"

Er grüßte, und nach verschiedenen Richtungen gingen sie auseinander.

Neuntes Kapitel.

Maud fand bei ihrer Heimkehr von den Bewohnern der Villa nur die Dienstboten anwesend. Die Frau Geheimrat war, wie man ihr sagte, mit Erika in das Theater gefahren — ein Entschluß, der ziemlich plötzlich gefaßt worden sein mußte, da noch beim Mittagessen mit keinem Worte davon die Rede gewesen war. Maud war über diesen scheinbaren Mangel an Rücksicht indessen keineswegs ungehalten, da ihr ein Alleinsein niemals erwünschter gewesen war als gerade heute. Sie ließ sich die Abendmahlzeit oben auf Erikas Zimmer serviren und öffnete dann, nachdem sie sorglich die Thür verriegelt hatte, einen der großen, eleganten Koffer, deren Umfang und Gewicht bei ihrer Ankunft in so hohem Maße das Erstaunen der Schwester erregt hatte.

Bunte, phantastische Frauenanzüge von schillernden Seidenstoffen, mit glitzerndem Flitterschmuck überladen, waren es, die nach Entfernung der schützenden Hüllen zum Vorschein kamen — Kostüme, wie sie zumeist nur im Zirkus oder in Ausstattungsstücken von den auftretenden Künstlerinnen getragen werden. Maud Hohensteins Augen leuchteten, während sie über all den farbigen Tand hinglitten, und mit einer beinahe liebevollen Sorgfalt begann sie, Stück für Stück aus dem Koffer herauszunehmen, bis sie gefunden hatte, was sie suchte: zwei anscheinend vollständig gleich gearbeitete, prächtige Dominos von blaßblauer Seide. Sie breitete sie behutsam auf dem Sopha aus, und der Anblick schien sie sehr heiter zu stimmen, da ein frohes, triumphirendes Lächeln um ihre Lippen spielte, während sie sie aufmerksam von allen Seiten betrachtete.

„Wer hätte geglaubt, daß ihr euch noch einmal so nützlich erweisen solltet," sagte sie vor sich hin. „Am Ende war es doch gut, daß ich den Koffer nicht in Berlin verpfändete, wie groß auch meine Geldverlegenheit war."

Sie brachte all den andern Flitterstaat wieder in dem Behälter unter, und sie hatte eben den Deckel geschlossen, als sie Erikas wohlbekannten, leichten Schritt draußen auf der Treppe vernahm. Rasch eilte sie zur Thür, um den Riegel zurückzuschieben und mit ihrem liebreizendsten Lächeln der Heimkehrenden zu öffnen.

Aber ein Blick in das Gesicht der Schwester sagte ihr, daß irgend etwas schlimmes geschehen sein müsse. So gespannt und erregt hatte sie diese sanften, lieblichen Züge kaum je zuvor gesehen. Sie war in Versuchung, nach der Ursache zu fragen; doch sie besann sich rasch eines anderen und zog es vor, die Ahnungslose zu spielen.

„Guten Abend, Herzensschatz!" plauderte sie. „Hast Du Dich gut unterhalten? Und sind die häßlichen Kopfschmerzen nicht wieder gekommen? Ich war erst ein bischen böse, daß Ihr mich nicht mitgenommen; dann aber habe ich aus der Not eine Tugend gemacht und bin, wie Du siehst, inzwischen nicht müßig gewesen."

Sie wies auf die beiden verlockend ausgebreiteten Kostüme und schien sehr erstaunt, als Erika, statt mit Lebhaftigkeit ihr Entzücken zu äußern, ganz erschrocken und entsetzt auf das Sopha hinstarrte.

„Was ist das, Maud? — Du verlangst doch nicht etwa, daß ich eines von diesen Kleidern anziehe?"

„Natürlich verlange ich es. Bescheidener können wir und doch gar nicht auf dem Künstlerfest einführen, als indem wir unsere ganze Maskerade auf die Anlegung von Dominos beschränken. Und wie viel Spaß werden wir davon haben, daß sie beide ganz gleich sind! Wenn wir unser Haar tüchtig einpudern, sodaß die Verschiedenheit der Farbe verschwindet, wird Niemand im stande sein, zu sagen, wer die Eine und wer die Andere ist. Du bist wohl ein bischen kleiner und zierlicher als ich, aber das sieht man nur, wenn wir neben einander stehen, und ich werde schon noch allerlei kleine Künste ersinnen, um auch da der Natur nachzuhelfen, so gut es eben geht. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie ich mich auf all die lustigen Verwechselungen freue, die sich daraus ergeben werden, wenn wir nur wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Seelbach,
Uhrmacher,
Faulbrunnenstr. 4 **WIESBADEN,** Faulbrunnenstr. 4

Tschenuhren, Regulateure, Stand- und Weckeruhren
sowie
Gold- und Silberwaaren aller Art.
Billigste Preise. — Grösste Auswahl.
887 Reparaturen schnell unter Garantie.

Herm. Vogelsang,
Maler und Lackierer,
sowie
Atelier für Schildermalerei; Lieferung von Holz-, Glas- u. Metallbuchstaben,
21 Webergasse 21 **21 Webergasse 21.**
Auch **27 Nerostraße 27** werden Aufträge entgegengenommen.
Sämmtliche Arbeiten werden **unter Garantie** ausgeführt. — **In Referenzen** stehen bereitwilligst zur Verfügung. 5
Um geneigten Zuspruch bittet
Mit Hochachtung
Herm. Vogelsang, 21 Webergasse 21

Franz Hild.
Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,
30 Adelheidstr. **Wiesbaden** Adelheidstr. 30.
Empfiehlt sich im **Anfarbeiten** und **Reparieren** aller Arten **Polstermöbel** und **Betten**, wie auch in
Neuanfertigung
derselben unter Garantie für **gute dauerhafte** und **geschmackvolle Arbeit.**
Zimmerdekorationen in **höchster, phantasievollster Vollendung.** — Bei vorkommenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen nach billigstem Tarif.
Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten. 1300
Ueberziehen aller Arten Billards.
Legen von **Linoleum, Linkrusta dauerhaft** und billigst nach **bestbewährter Methode.**
Beste Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 790
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Kohlen-Consum-Verein.
(gegründet am 27. März 1890.)
Geschäftslokal: Luisenstr. 24, Part. r.
Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als **melirte, Nuß- und Anthracitkohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- u. Eier-Briketts, Anzünde-Holz.**
(6) **Der Vorstand.**

Mittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt **M. Sprenger,** Frankenstr. 3 562

Oeffentliche Versammlung
sämmtlicher Bäcker Wiesbadens und Umgegend.
Donnerstag, den 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in **3 Könige.**
Tagesordnung:
„Die zahlreichen Todesfälle und Selbstmorde in unserem Berufe! — — und wodurch sind dieselben zu bekämpfen?"
— **Meister haben Zutritt.** — 1877

Restaurant „Goldenes Roß"
Goldgasse 7.
Ausschank des vorzüglichen hellen
Export-Bieres
der Mainzer Aktien-Brauerei.
„Aecht Grätzer Bier."
Reine Weine erster Firmen.
Gute Küche. 487

Costüme, elegante wie einfache, werden **unter Garantie, gut sitzend, angefertigt** bei **billigster Berechnung.** Confirmanden-Kleider von 7 Mark an.
Näheres Bertramstraße 8, I, l. 8300

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner 2c. passend ist
Eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Eckhaus in Eltville für jedes Geschäft passend, mit Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden kann, ist p. Ruthe für 100 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder k. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Emserstraße m. Garten für 20,000 Mk. z. verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, worin flotte Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, südl. Stadttheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im südl. und westl. Stadttheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk bei k. Anzahlung verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen
durch die **Immobilien- u. Hypotheken-Agentur**
Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Immobilien zu verkaufen.

Hotels, I. und II. Ranges, mit vollständ. Inventar.
Hotel-Restaurant im Betrieb, sowie
Hotel-garni, u. div. **Pensionen.**
Restaurants, größeres u. kleinere.
Badehaus mit eigener Quelle, complett möblirt, in bestem Gange.
Villen, größere u. kleinere, **hochfeine, moderne, u. billigere.**
Etagenhäuser, u. Geschäftshäuser für alle Branchen. Rentable,
Kleinere Häuser in der Stadt.
Land-Häuschen in allen Lagen mit Gärtchen, **billig feil.**
Bauplätze in der Stadt u. allen Lagen.
Acker Grundstücke in gr. Auswahl für Spekulationszwecke, **sicherer Gewinn.**

1001

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe, werden stets gesucht und placirt.

Prompte u. gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Curhause, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentabele Etagenhäuser, obere Adelheidstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Eckhaus, südl. Stadttheil, beste Geschäftslage, rentirt Laden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Thorfahrt, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Langg-, Kirch-, und Goldgasse 2c. 2c. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels,** Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt
Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Blumenstraße 2c. 2c. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße 2c. 2c. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus **unter Taxe** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh.** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs,** mit sämmtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein **herrl. Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk Mieth seinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten,** auch f. Läd. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa mit Garten,** Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **(billig) eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobiliar in **Bad Ems** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa mit Garten,** sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar,** dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur
von
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Zwei **neue elegant gebaute Wohnhäuser** in **Eltville,** mit 4 Zimmer und Küche im Stock und kleinem Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionirte Beamte passend, Forderung Mk. 37 000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit Bäckerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod per Tag, im Curviertel, mit sehr niedriger Anzahlung für 58 000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9. 1.

Haus mit flott gehender Bäckerei in Mitte der Altstadt, mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort sehr preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle mit Bäckerei und starker Wasserkraft, schönes Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 20 Stück Großvieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesenland, im Unter-Lahn-Kreis, hohen Alters wegen, mit kleiner Anzahlung für 32 000 M. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit geh. alter Kundschaft, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstgarten, 500 Sack Mehl Ertrag täglich, krankheitshalber zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft mit Tanzsaal, gr. schattig. Garten, Kegelbahn, sehr besuchter Ausflugsort aller Wiesbadener, mit vollständig. Inventar für 46 000 M. bei 5000 M. Anzahlung zu verkauf. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft, Eckhaus, mit vorzügl. gehendem Spezereigeschäft verbunden, schöne Logirzimmer. Garten, mit 8000 M. Anzahlung für 68 000 M. zu verk. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit bester Ochsen- und Schweine-Metzgerei, Umsatz ca. 80 000 M., ist mit vollst. Inventar und solider Kundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Warnung für Strafe!

Hausbesitzer oder verantwortliche Miether welche, wie es oft vorkommt, ihre Abortgruben reinigen lassen, ohne die polizeiliche Erlaubniß oder den dazu concessionirten Unternehmer zu beauftragen, welcher bei Noth-Sache polizeilich aufgefordert wird, binnen 24 Stunden die Arbeit zu beginnen, sind strafbar und zwar im günstigsten Fall nach dem Gesetz 15 Mark. 1336

Das beste Imprägnirungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt **Staubfeind Sternolit**

Staubfeind Sternolit
schützt Diehlen- u. Parquetfussböden
vor dem Zusammen rocknen und Reissen,
vernichtet den Staub,
ersetzt den Schrubber,
erhält Waaren und Gesundheit,
erspart Arbeit, Zeit u Geld!!!

Probeflaschen, enthaltend 1 Kilo, geben die Untergezeichneten zum Preise von **M. 2.—** (excl. Korbflasche, welche zurückgenommen wird) gerne ab
Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo **50** Pf. billiger.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Erste Referenzen auch von kaiserlichen Behörden.

Verkaufs-Niederlage für
Wiesbaden, Chr. Hebinger, Seerobenstr. 9.
Höchst, N. Kinkel, Cigarren Fabriklager.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptsächlich **Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.**
Prospecte gratis und franco durch den Director
G. Wiegand

Männer-Asyl,
58, Dotzheimerstraße 58,
empfiehlt **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** frei in's Haus à Ctr. 2 Mk., **Buchenholz** à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller,** Dotzheimerstraße 58,
Frau **Fausel,** Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Feinste Landbutter Pf. 85 Pfg., Feinste Süßrahmtafelbutter Pf. M. 1,15.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414. 8320

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft zu Wiesbaden.
Am 20. Januar 1900 wird mit der Einziehung der **Beiträge zur 3. Hebung** begonnen. 1320
Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.
Der Vorstand.

10 Millionen Mark baar.
betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: M. 500,000, 300,000, 200,000, 100 000, 70,000, 60 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.
Originalloose inkl. Deutscher Reichsstempel für Mk. 22.00, Mk. 11.00, Mk. 5.50, Mk. 2.75.
Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. 190/58
M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.

Rotations-Massendruck
von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.
auf weiss und bunt Papier, in kürzester Frist zu billigsten Preisen.
Grösste Leistungsfähigkeit!
100 000 Stück Quart-Prospecte in einer Stunde.
Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers"
EMIL BOMMERT.

Mein **Zahn-Atelier** befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr.
1889 **Paul Rehm.**